Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1½ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 251. Mittwoch den 10. September 1851.

Inhalt. Die neue freiwillige österreichische Staatsanleihe. Breslau. (Zur Situation.) — **Preußen.** Berlin. (Amtliches.) — (Abschließung eines Vertrages mit dem Steuervereine. Der brandenburgische Landtag. General Thümen. Vermischtes.) — (Zur Tages-Chronik.) — (Die allg. preuß. Alter-Versorgungsanstalt.) — (Ständische Angelegenheiten.) — Posen. (Der Provinziallandtag. Der Erzbischof.) — **Deutschland.** München. (Die Mission nach Ischl.) — Stuttgart. (Die Entbindung des Militärs von dem Eide auf die Verfassung.) — Kassel. (Freisprechung. Das Schreiben des Kurfürsten an den Stadtrath.) — Hamburg. (Die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten.) — **Oesterreich.** Wien. (Zur Tagesgeschichte.) — Prag. (Hausuchung. Vermischtes.) — **Italien.** Rom. (Attentat.) — **Frankreich.** Paris. (Tagesbericht.) — (Untersuchung wegen Mißbrauch des Vertrauens.) — **Schweiz.** Aus der Schweiz. (Der Neuenburger Radikalismus. Vermischtes.) — **Großbritannien.** London. (Bankausweis. Aus Kalifornien.) — (Die Titel-Akte. Der Herzog von Norfolk soll zur anglikanischen Kirche übertreten.) — **Amerika.** New-York. (Resolutionen in Betreff Kuba's.) — **Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Feuer.) — (Theater.) — (Polizeiliche Nachrichten.) — Erdmannsdorf. (Aufenthalt Sr. Majestät des Königs.) — Hirschberg. (Abreise Sr. Maj. des Königs.) — Königshütte. (Bau der Knappschaftskirche.) — Breslau. (Personalien.) — **Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.** Breslau. (Schwurgericht.) — (Vorladung des Angeklagten zum Audienztermine in der Appellations-Instanz.) — **Handel, Gewerbe und Ackerbau.** Breslau. (Produktenmarkt.) — (Berliner und Stettiner Markt.) — Woischnick. (Regengüsse.) — Aus dem Beuthener Kreise. (Verbreitung der Dzierzonschen Bienenstöcke.) — Berlin. (Patente.) — **Mannigfaltiges.**

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt, 9. September, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40¼.
Hamburg, 9. September, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen unverändert. — Roggen pro Frühjahr fest, pro Herbst stille. — Oel 20⅝, fest. (Berl. Bl.)

Konstantinopel, 30. Aug. Der Marineminister Suleiman Pascha ist entlassen, aber als Mitglied des Ministerrathes ohne Portefeuille beibehalten worden. Mehemed Ali Pascha ist zu seinem Nachfolger ernannt. Der bisherige Finanzminister Haled Effendi ist zum Direktor der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, Nafis Pascha, bis jetzt mit letzterem Posten bekleidet, zum Finanzminister ernannt worden. Ali Bey, des Großveziers 19jähriger Sohn, hat die Würde eines Pascha bekommen und wird die erstgeborene, elfjährige Tochter des Sultans heirathen.

Die amerikanische Fregatte Missisippi ist heute hier eingelaufen. Mit Bestimmtheit ward versichert, sie sei bestimmt, Kossuth und Genossen nach den amerikanischen Freistaaten zu transportiren.

Die neue freiwillige österreichische Staats-Anleihe.

II.

Ob ein Staat zahlungsfähig, das ergiebt eine Prüfung der Steuerkräfte des Landes, eine Prüfung seines Haushaltes und die daraus unter Bezugnahme auf Staatsschuld und Staatsausgabe gezogene Bilanz. Stellen wir diese Prüfung bei Oesterreich an. Wir legen ihr die in der Wiener Ztg. vom 11. April 1851 veröffentlichte „Finanzielle Gebahrung in sämmtlichen Kronländern der österreichischen Monarchie im abgelaufenen Verwaltungsjahre $18^{49}/_{50}$" zu Grunde.

Oesterreichs ordentliche Gesammtsteuerkraft — direkte und indirekte Steuern — veranschlagt sich auf jährlich 156 Millionen, wozu Grundsteuer, Zölle, Salz und Tabak das Meiste liefern. Treten zu dieser Steuerkraft Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, der Banat und die serbische Woiwodschaft, welche schon vor 1848 jährlich 20 Mill. gesteuert haben, mit Aufrechthaltung der allgemeinen Steuergesetze hinzu, so kann man unter Berücksichtigung der bedeutenden Bodenfläche Ungarns, der dort jetzt in Kraft tretenden Grund-, Tabak- und Stempelsteuern, die Einnahme zuverläßig auf 196 Millionen erhöht veranschlagen. Das in Aussicht stehende Erträgniß vom Staatseigenthum, insbesondere den Eisenbahnen mit 10 Mill., die Jahresrevenuen aus andern Titeln gering auf 3 Mill. veranschlagt, ergiebt sich als Gesammteinnahme 209 Mill. Gulden. Dabei steht durch die bevorstehende Einführung des neuen Zolltarifs eine Vergrößerung dieses Einnahmepostens in zuverläßiger Aussicht.

Die Ausgaben Oesterreichs aber für seinen Normalzustand sind:

a) 55 Millionen für die Staatsschuld;
b) 60 = für die Armee, während 1848 nur 55 Millionen erforderlich waren;
c) 93 = für die andern Bedürfnisse, daruter Hofstaat 5½, Auswärtiges 1¾, Inneres 20, Finanzen 16½, Krieg 3, Justiz 11, Cultus 3½, Handel und öffentliche Bauten 28¾ ꝛc. ꝛc.

zusammen 206 Millionen, so daß sich noch ein Ueberschuß von 2 Millionen Gulden ergiebt.

Das wäre die österreichische Staatshaushaltbilanz, wenn die politische Constellation nicht eine Verschlimmerung herbeiführt. Erwägt man, was wir hier beweislos hinstellen, was indessen von Statistikern schlagend nachgewiesen worden, daß die Besteuerung in Oesterreich keine drückende im Verhältniß sogar zu Preußen eine erleichterte, daß ihr Gebrechen nur die Vielfältigkeit ist, so weist die Bilanz eine vollständige Solvenz des Kaiserstaates aus. Die Höhe der Staatsschuld kommt nur mit ihrem jährlichen Erforderniß in Anschlag und dieses hat bei der vorstehenden Bilanz bereits seine Berücksichtigung gefunden.

Trotzdem erscheint Oesterreich insolvent, trotzdem ist es jedes Credits baar. Und dies hat seinen Grund in der Befürchtung, die Regierung könnte zu Maßregeln, wie die von 1811 und 1816 waren, schreiten. Wir vermögen diese Befürchtung nicht zu theilen, weil wir für solche Maaßnahmen keine Veranlassung sehen. Noch ist der Finanzzustand Oesterreichs ein haltbarer, um so haltbarer, wenn an entscheidender Stelle die nöthige Energie für seine Regelung angewendet wird.

Dazu wird vor Allem die Regelung des Geldumlaufes erforderlich sein und darin stimmen wir mit dem österreichischen Finanzminister überein, nicht aber in der Wahl seiner Mittel. Sein Erlaß vom 1. September 1851 eröffnet eine freiwillige Anleihe im Belauf von 85 Millionen, deren Erträgniß mit ⅖, also mit ungefähr 57 Mill. zur Vertilgung des im Umlauf befindlichen Staatspapiergeldes verwendet werden soll.

Abgesehen davon, daß diese Summe noch nicht der vierte Theil des circulirenden Staatspapiergeldes ist, durch die Einlösung, resp. Einziehung dieses Bruchtheils also der Krebsschaden der Circulationsmittel noch nicht geheilt wird, können die umlaufenden Werthzeichen nur ihren vollen Nennwerth in dem einen einzigen Falle wiedererlangen, wenn ihre Werthe, — denn sie selbst sind nur ihre Repräsentanten, Stellvertreter, — in einem allezeit flüssigen Fonds vorhanden sind, d. h. wenn man in der Lage ist, allzeit den Umtausch des gesammten umlaufenden Papiergeldes in Metallgeld bewirken zu können. Zugestanden, daß im ersten Augenblicke der Andrang zu der Verwechslungkasse ein heftiger sein wird, so wird doch das Vertrauen zum Papiergelde wiederkehren, wenn erst der Beweis von der Wiederkehr seines Werthes thatsächlich einmal geliefert worden. Der Verkehr kann nicht mehr ohne Papiergeld bestehen, er wird alsbald wieder des Papiergeldes sich bedienen und man wird ohne Gefahr einen Theil des Auswechslungsfonds festlegen dürfen. Aber einmal, das erheischt der augenblickliche Stand, in Wahrheit ein Nothstand, muß dieser Fonds flüssig gemacht werden. Zu diesem Zwecke aber müßte der Staat seine Schuld an die Bank, soweit sie durch Papiergeld creirt worden, abtragen und diese in den Stand setzen, die unter gesetzlicher Autorisation eingestellte Auswechslung wieder aufzunehmen.

Der immerhin beträchtliche Verkehr in Oesterreich kann die jetzt circulirende Summe Papiergeldes neben den andern Werthzeichen (klingendes Geld, ausländische Papiere, Wechsel), gar nicht verzehren; dieses Uebermaß von Circulationsmitteln hat zum Theil selbst ihre Entwerthung herbeigeführt.

Angesichts dessen ist die Ausschreibung einer Anleihe im Belaufe von nur 85 Mill., wovon gar nur ⅖ dem angedeuteten Zwecke dienen sollen, eine wenig ins Gewicht fallende Maßregel. An sich ist sie gewiß gut, aber sie reicht nicht aus. Wir sind ja im Stande, ihren Erfolg mit Zahlen zu berechnen, und Zahlen trügen nicht.

Gegenwärtig stellt sich das Mißverhältniß von Silber zu Papier, oder die Entwerthung des Papiergeldes in dem Silberkurse dar. Dieser Kurs beträgt zur Zeit 19¾ pCt. Finanzwissenschaftlich übersetzt, heißt das: der Verkehr schlägt den Minderwerth des Papiergeldes auf 19¾ für das Hundert an. Kommt nun die Anleihe zu Stande, das heißt: wird die Umlaufssumme um 57 Millionen vermindert, so hat sich das Verhältniß von Silber zu Papier in der Art gebessert, daß der letzte Faktor um 57 vermindert ist.

Zur Zeit steht das Verhältniß wie 43 : 360 *) oder wie 1 : 8⅖; nach Effektuirung der Anleihe wird es stehen wie 43 : 303 oder wie 1 : 7. So haben wir nun, um den Erfolg der neuen Anleihe auf die Cirkulationsmittel zu ermessen, nur die folgende Rechnungsaufgabe zu lösen: wenn bei einem Verhältniß von Silber zu Papier wie 1 : 8⅖ der Silberkurs 19¾ beträgt, wie viel beträgt er, wenn sich dieses Verhältniß wie 1 : 7 stellt?

Die Arithmetik gewährt die Auflösung: der Silberkurs muß dann $16^{9}/_{10}$ stehen.

Und wenn neben dem Erlaß des österreichischen Finanzministers vom 1. Sept. 1851 keine andere Konjunktur mitwirkt, so wird der Kurszettel nach Effektuirung der Anleihe unsere Rechnung adoptiren müssen.

Breslau, 9. Sept. [Zur Situation.] Die Erwartnng, welche wir vor einiger Zeit an dieser Stelle aussprachen, daß Hr. v. Manteuffel seinen jüngsthinnigen Aufenthalt in Hannover dazu benützt haben würde, um das Handelsgebiet des Zollvereins zu vergrößern, ist in Erfüllung gegangen. So eben ist in Berlin ein Handelsvertrag mit Hannover, verbehaltlich der Genehmigung der hannov. und preuß. Kammern, abgeschlossen worden; dessen einzelne Bestimmungen wir zwar noch nicht kennen, von welchem wir aber zum Voraus annehmen wollen, daß sie die Frucht einer gesunden Politik sein werden. Das Interesse der preußischen Industrie ist ein so leicht erkennbares, die reale Wirklichkeit stellt ihre Forderung mit so gebieterischer Nothwendigkeit, daß die Kunst des Politikers kaum fehl zu greifen vermag.

Was unsere ständischen Angelegenheiten betrifft, so ist am 7. d. M. der Posener Landtag eröffnet worden; während der Brandenburger, nach der Versicherung

*) Nach dem offiziellen Ausweise vom März 1851 und dem Bankausweise für denselben Monat. Die Banknoten (das von der Nationalbank ausgegebene Papiergeld) sind eingerechnet.

der N. P. Z., in stiller Thätigkeit schafft. Von einer Spaltung innerhalb desselben, wovon man Mancherlei zu hören bekommt, will die N. P. Z. nichts wissen; vielmehr behauptet sie: „daß unter den verschiedenen Ständen Vertrauen und Einstimmigkeit herrsche. Was die von der Opposition so viel behandelte Legalitätsfrage anbetreffe, so ist auf dem Landtage auch nicht der geringste Zweifel an der Kompetenz desselben kund gegeben worden. — Doch sei es möglich, daß in dieser Beziehung später noch ein bestimmter Ausspruch gethan werde."

Uebrigens hat abermals ein Konservativer, Hr. v. Bethmann-Hollweg, seine Theilnahme an den Wahlen zu dem Provinzial-Landtage verweigert.

Unsere Provinzial-Korrespondenz berichtet über den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs in Erdmannsdorf und meldet auch bereits die Abreise desselben.

Leider haben die städtischen Deputationen von Hirschberg und Schmiedeberg zu ihrem Leidwesen nicht zur Vorstellung bei Sr. Majestät gelangen können.

Der Bundestag scheint auf eine neue Losung zu harren. Aus Kassel wird uns der Wortlaut jenes ungnädigen Schreibens des Kurfürsten an den Kasseler Stadtrath mitgetheilt, welcher so ungeschickt gewesen ist, in sein Glückwunschschreiben die Betheuerung steter Anhänglichkeit an Recht und Verfassung mit einfließen zu lassen.

Aus Paris erfahren wir, daß nunmehr auch die Fusionisten einen Präsidentschafts-Kandidaten, und zwar in der Person des Hrn. v. Molé aufgestellt haben. Die angesehensten Häupter der Majorität machen sich inzwischen mit dem Gedanken vertraut, in der Anticipirung des Wahltermins für die National-Versammlung die zweckmäßigste Lösung zu finden. Eine dahin abzielende Regierungs-Vorlage wird muthmaßlich bei nächstem Zusammentritt der Versammlung eingebracht werden.

Das furchtbare „fränkisch-deutsche Complott" verliert bereits an seiner Furchtbarkeit; die Hälfte der Gefangenen hat man bereits wieder entlassen müssen.

Preußen.

Berlin, 8. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den kommissarischen Landrath, Ober-Bürgermeister Buß, gemäß der von dem Gemeinderathe in Trier getroffenen Wahl als Bürgermeister der Stadt Trier, für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen und demselben die Beibehaltung des ihm früher als Bürgermeister der Stadt Kreuznach verliehenen Titels „Ober-Bürgermeister" zu gestatten. In Gemäßheit der von dem Gemeinderathe zu Remscheid bei Anwendung des § 153 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 getroffenen Wahlen, den General-Agenten Bertram Pfeiffer zu Köln als Bürgermeister, den Kaufmann Gustav Hürxthal als ersten Beigeordneten, und den Kaufmann Franz Arnold Riecke als zweiten Beigeordneten der Stadt Remscheid, den Ersteren für eine zwölfjährige, die beiden Letzteren aber für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen; den Kreisgerichts-Rath v. Hugo zu Schweidnitz zum Direktor des Kreisgerichts in Bromberg; den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor Mehler zu Bromberg zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath bei dem Stadt- und Kreisgerichte zu Danzig; den Obergerichts-Assessor Günther zum Staats-Anwalte bei dem Kreisgerichte zu Lippstadt; und den Kaufmann John Menger in Odessa zum Konsul daselbst zu ernennen.

Angekommen: Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau, von Potsdam. Se. Excellenz der Staats- und Kriegsminister, v. Stockhausen, aus der Provinz Sachsen. Se. Excellenz der großherzogl. sachsen-weimarsche Staats-Minister v. Seebach, von Weimar.

†† **Berlin**, 8. Sept. [Abschließung eines Vertrags mit dem Steuervereine. — Der brandenburgische Landtag. — General Thümen. — Vermischtes.] Soeben wird es in der Stadt bekannt, daß zwischen Hannover Namens des Steuervereins und dem hiesigen Kabinet gestern ein Vertrag zu Stande gekommen ist, welcher eine Vereinigung zwischen dem Zollverein und dem eben erwähnten Vereine zum Zwecke hat. Es waren zu diesem Behufe der hannoversche Ministerpräsident v. Münchhausen und der Minister v. Hammerstein gestern persönlich aus Hannover hier eingetroffen und wurden bereits auf der Eisenbahn von einem höheren Beamten des auswärtigen Ministeriums, dem geheimen Rath Philippsborn, empfangen. Die Modalitäten des Vertrages waren bereits bei der letzten Anwesenheit des Ministers v. Manteuffel in Hannover und alsdann durch weitere schriftliche Verhandlungen festgestellt worden; die Anwesenheit der hannoverschen Minister bezog sich daher nur noch auf die Unterzeichnung des Vertrages, die gestern Mittag im auswärtigen Ministerium stattgefunden hat. Der Vertrag wird vom 1. Januar 1854 in Gültigkeit treten. Von den Details der einzelnen Bestimmungen verlautet bis diesen Augenblick noch nichts, doch ist es klar, daß mit diesem wichtigen Ereigniß die Verhandlungen wegen Erneuerung der Zollvereins-Verträge in eine neue und entscheidende Phase getreten sind*).

Das Staatsministerium ist gegenwärtig wieder vollständig, nachdem gestern auch der Kriegsminister v. Stockhausen von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt ist.

Der preußische Kommissarius für Holstein, Generallieutenant v. Thümen, der in den nächsten Tagen hier erwartet wird, hat den Wunsch ausgesprochen, von seinem Kommissorium entbunden zu werden und wiederum das Kommando der von ihm früher befehligten 9. Division zu übernehmen. Es ist noch ungewiß, ob dem Wunsche gewillfahrt werden wird.

Innerhalb des eben hier versammelten brandenburgischen Provinzial-Landtags ist es zu einem offenen Bruch gekommen, indem die extreme Partei unter Führung des Herrn v. Gerlach dagegen protestirt, daß die gegenwärtige Versammlung vom Ministerium nur als eine interimistische Provinzial-Vertretung bezeichnet wird, und vielmehr geltend macht, daß die alten Stände unverändert zu Recht bestehen, da ihnen ohne ihre Zustimmung nichts von ihren Rechten habe genommen werden können. Die Vertreter der Städte und der Landgemeinden opponiren auf das Entschiedenste dieser Ansicht, und selbst ein Theil der Abgeordneten der Ritterschaft soll sich dieser liberaleren Fraktion anschließen. Bis jetzt ist dieser Zwiespalt zwar nur erst in den Ausschüssen zur Sprache gekommen, doch unterliegt es kaum einem Zweifel, daß er auch im Plenum seinen Ausdruck finden wird.

Es ist nunmehr beschlossen worden, auch von hier aus den in London bevorstehenden Kongreß sämmtlicher Seestaaten zu beschicken, der sich mit der Feststellung eines einheitlichen Meridians und dessen Durchgangspunkts beschäftigen wird.

Während der jüngsten Anwesenheit des preußischen General-Konsuls v. Wagner aus Warschau sollen hier Verhandlungen zum Abschluß gediehen sein, welche wesentliche Erleichterungen in dem persönlichen und auch in dem kommerziellen Verkehr an der preußisch-russischen Grenze zum Zwecke haben.

*) Wie die „Const. Z." wissen will, bildet der gegenwärtige Zolltarif die Grundlage des Vertrags.

Es ist so gut wie gewiß, daß auch der preußische General v. Wrangel sich zu den Truppenmusterungen nach Oberitalien begeben wird.

Kopenhagener Blätter, namentlich die „Kjöbenhavenspost", betrachten die Abreise des preußischen Gesandten aus Kopenhagen wie eine Zurückberufung von dort, und wie einen Bruch der freundlichen Beziehungen beider Höfe. Diese Auffassung entbehrt aber jeden Grundes, da Herr v. Werthern bereits in kurzer Zeit wieder auf seinen Posten zurückkehren wird.

Der Legationsrath v. Reumont ist von Rom hier eingetroffen, um nun andauernd hier zu verbleiben.

Berlin, 8. Sept. [Zur Tages-Chronik.] Es heißt, daß Hr. v. Blittersdorf, der frühere badische Minister und bekannte Verfasser der Leitartikel der Ober-Postamts-Zeitung, in Kürze eine Stellung im offiziellen österreichischen Staatsdienste übernehmen werde. — Es verlautet, daß verschiedene kleinere Regierungen, so auch Weimar, ihren Bundestags-Gesandten dahin instruirt hätten, gegen eine Matrikularumlage in Bezug auf Vergütung der Exekutions-Kosten in Kurhessen zu stimmen. Es scheint, daß überhaupt in dieser Angelegenheit sich der eigentlich liberale Mißmuth einiger kleiner Regierungen concentrirt.

Es heißt jetzt, daß der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen das Ober-Kommando der in Frankfurt garnisonirenden Bundestruppen übernehmen wird. Früher wurde dem widersprochen.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung der mit Braunschweig geschlossenen Militär-Convention erhalten eine Bestätigung durch die Nichttheilnahme der braunschweigischen Brigade an den diesjährigen Herbstübungen der Division, welcher sie angehört. Die Division wird Mitte September bei Aschersleben und Halberstadt ihre Uebungen haben, das ihr gleichfalls in Folge der Convention einverleibte bernburgische Bataillon wird an denselben Theil nehmen, die Nichtbetheiligung der herzoglichen Brigade soll jedoch bereits ausgesprochen sein.

Die in der Kammer viel besprochene, auch kürzlich wieder in den Zeitungen angeregte Bestimmung des Ablösungsgesetzes, welche die den Kirchen, Pfarreien, Küstereien und Schulen zustehenden Reallasten von der Ablösung vorläufig ausschließt, ist in einer kürzlich in höchster Instanz entschiedenen Rechtssache auf alle Lehranstalten, insbesondere auch auf Universitäten und Gymnasien anwendbar erklärt worden. (C. B.)

Am Sonnabend Abend hatte der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel mit den Ministern des Innern und der Finanzen eine längere Konferenz, die sich mit den bevorstehenden Ernennungen höherer Verwaltungsbeamten beschäftigt haben dürfte.

Se. Excellenz der Kriegsminister Herr v. Stockhausen ist gestern Abend von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

Die königl. hannoverschen Minister haben gestern bei dem Herrn Handelsminister dinirt, da der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel durch ein Familienfest behindert war, Ihre Excellenzen bei sich zu empfangen.

Das vielfach verbreitete Gerücht, als beabsichtige Se. Excellenz der Oberbefehlshaber in den Marken, General v. Wrangel, den Uebungen der österreichischen Armee in Italien beizuwohnen, ist, wie wir erfahren, nicht gegründet.

Der Unter-Staatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Herr v. Le Coq wird sich noch im Laufe dieser Woche nach Marienbad begeben. (N. Pr. Z.)

Dem Vernehmen nach würde nach Rückkunft Sr. Maj. des Königs der Regierungs-Vice-Präsident v. Metternich zum Regierungs-Präsidenten in Arnsberg ernannt werden.

[Die allgemeine preußische Alter-Versorgungs-Anstalt.] Die von dem Oberpräsidium der Provinz Schlesien vor zwei Jahren niedergesetzte Kommission zur Ermittelung der Vermögensverhältnisse der in Breslau bestehenden „allgemeinen preußischen Alter-Versorgungs-Anstalt" hat ihre Recherchen beendet und erklärt, daß das Vermögen der Gesellschaft zur Deckung der vorhandenen Verpflichtungen ausreicht und daß auch nach Genehmigung der neuen Statuten durch eine einberufene Generalversammlung der Betheiligten der Annahme neuer Einlagen nichts im Wege steht. (C. B.)

[Ständische Angelegenheit.] Am 7. Septbr. fand in Posen die feierliche Eröffnung der zum Provinzial-Landtage für die Provinz Posen berufenen interimistischen Provinzial-Versammlung durch den königlichen Kommissarius, Ober-Präsidenten v. Puttkammer, statt. Nach beendigtem Gottesdienst, um 12 Uhr, begaben sich die Mitglieder der Provinzial-Versammlung in den für die Zusammenkünfte des Provinzial-Landtages bestimmten, im Schlosse, unterhalb der Wohnung des Ober-Präsidenten, hierfür ein- für allemal eingeräumten Saal. Dort erschien demnächst, eingeladen und begleitet von einer aus der Versammlung hierzu abgesandten Deputation, der Ober-Präsident der Provinz, v. Puttkammer, als ernannter königlicher Kommissarius und redete die Versammlung in folgender Weise an:

„Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren sind Sie, meine Herren, von der Regierung Sr. Majestät des Königs berufen, um als interimistische Vertreter dieser Provinz nicht nur über die eigenen Interessen derselben zu beschließen, sondern auch über einige wichtige Gegenstände der allgemeinen Landes-Gesetzgebung Ihren ständischen Beirath abzugeben. Indem die Regierung sich gerade an Sie wendet, deren Mandat theils auf eigenem altständischen Rechte, theils auf früherer Wahl beruht, giebt sie Ihnen damit ein Pfand besonderen Vertrauens. Sie werden dasselbe ehren, indem Sie Ihren Berathungen und Beschlüssen denjenigen Charakter geben, welcher allein geeignet ist, denselben die rechte Weihe zu verleihen und zugleich einen ersprießlichen Erfolg zu sichern. Das ist der Charakter des echten und reinen preußischen Patriotismus, dieses erst- und höchstberechtigten nationalen Gedankens, welchem sich alle anderen unterordnen müssen, wenn sie ihr Recht auf Anerkennung nicht verlieren wollen. Ich aber, der ich zum ersten Mal die Ehre habe, diesen Gedanken in Ihrer Mitte zu vertreten, bin entschlossen, es mit derjenigen Entschiedenheit und Festigkeit zu thun, welche mein König und Herr mit Recht von mir erwartete, als er dieses wichtige Amt meinen Händen anvertraute. Ich weiß, daß ich so, aber auch nur so, im Stande sein werde, die wahren Interessen aller Bewohner dieser Provinz beider Nationalitäten zu fördern; ich weiß auch, daß in der Verwirklichung jenes Gedankens die alleinige Bürgschaft liegt für die Parität, welche Recht und Billigkeit fordern.

Sie, mein Herr Marschall, durch das Vertrauen Sr. Majestät des Königs bestimmt, die Arbeiten dieser hohen Versammlung zu leiten, werden es in dem Sinne, welchen ich oben bezeichnet habe, thun. Sie werden dadurch einen erneuten Anspruch auf die Anerkennung und den Dank der Provinz und des gesammten Vaterlandes erwerben.

Indem ich Ihnen, Herr Marschall, das Propositions-Dekret vom 31. August d. J. übergebe, bemerke ich, daß die darin angeführten speziellen Vorlagen, soweit Sie Ihnen nicht bereits durch besondere Anschreiben mitgetheilt sind, unverzüglich nachfolgen werden. Es versteht sich von selbst, daß ich, wie meine Herren Amtsvorgänger bei den früheren Provinzial-Landtagen, jederzeit mit Vergnügen bereit sein werde, den Geschäftsgang der Versammlung auf jede nur irgend zulässige Weise durch Mittheilungen auf dem kürzesten und direktesten Wege zu fördern.

Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich hiermit die zur diesmaligen Wahrnehmung der Provinzial-Vertretung berufene provinzialständische Versammlung des Großherzogthums Posen — als Provinzial-Landtag den achten — für eröffnet."

Nachdem der Oberpräsident das Propositions-Dekret in deutscher und polnischer Sprache in die Hände des Landtags-Marschalls, Freiherrn Hiller v. Gärtringen, niedergelegt hatte, ergriff der Letztere das Wort und erwiderte, zunächst gegen den königlichen Kommissarius gewendet, dessen Eröffnungsrede in folgenden Worten:

„Indem ich Sie, Herr Landtags-Kommissarius, Namens der hier anwesenden Provinzial-Versammlung des Großherzogthums Posen ehrerbietig begrüße, spreche ich unsern Dank

für das Vertrauen aus, welches die Regierung Sr. Majestät des Königs in dieselbe gesetzt hat. Diesem Vertrauen, sowie den Erwartungen der Provinz, möglichst zu entsprechen, wird unser eifriges Bestreben sein.

Die eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz bieten oft Schwierigkeiten dar, die in anderen Landestheilen nicht vorkommen, sie werden sich auch in dieser Versammlung geltend machen; ich spreche indeß die Ueberzeugung aus, daß dieselbe mit gewohnter Anstrengung diese Schwierigkeiten zu beseitigen suchen wird; hierzu wird die von Ihnen, Hr. Landtags-Kommissarius, uns zugesagte Unterstützung wesentlich beitragen, indem wir in Ihnen einen Mann an der Spitze der Verwaltung der Provinz erblicken, dessen Geschäftstüchtigkeit, dessen Entschiedenheit und treue Anhänglichkeit an den König und Sein Haus uns in dieser wie in jeder anderen Beziehung zu den besten Hoffnungen berechtigt."

Hierauf, gegen die Versammlung gewendet, fuhr der Redner in folgender Weise fort:

„Mit dem Wunsche, daß diese Hoffnungen in vollem Maaße in Erfüllung gehen mögen, wende ich mich an Sie, meine Herren.

Der mir gewordene ehrenvolle Auftrag ist mir erfreulich, da er mir gleich Ihnen die Gelegenheit darbietet, die Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät den König, wie immer, so auch hier, offen darzulegen, und mich in den Stand setzt, mit Ihnen für die Wohlfahrt der Provinz wirken zu können; wenn mir hierbei der Mangel an Kenntniß einer der hier berechtigten Sprachen doppelte Schwierigkeiten darbietet, so werde ich um so mehr bemüht sein, dahin zu wirken, daß dieser Mangel unsere Arbeiten nicht aufhalte, und rechne deshalb, bei der Bedeutsamkeit derselben, sowie im Interesse der Sache selbst, auf Ihre Nachsicht.

Meine Herren, die von der Regierung Sr. Majestät des Königs uns zur Beschlußnahme vorgelegten provinziellen Angelegenheiten sind für das Wohl des Großherzogthums nicht weniger von erheblicher Bedeutung, wie die uns zur Berathung überwiesenen wichtigen Gegenstände der allgemeinen Gesetzgebung, die nach den eigenthümlichen provinziellen Verhältnissen prüfen und begutachten zu können uns um so mehr wichtig sein muß, als die neuere Gesetzgebung nicht immer dem praktischen Bedürfnisse entsprochen hat.

Mögen unsere Berathungen dazu beitragen, vorhandene Mängel zu beseitigen, mögen sie heilbringend sein für unser gemeinsames theures Vaterland!

Mit diesem Wunsche lege ich Zeugniß ab von unserer Gesinnung mit dem Rufe:

Es lebe Se. Majestät der König!"

Nachdem hierauf die Versammlung in ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König eingestimmt hatte, zog sich der königliche Kommissarius unter Begleitung der Deputation, welche denselben eingeholt hatte, aus dem Saale zurück.

Die Versammlung blieb noch beisammen, um zunächst das Propositions-Dekret zu vernehmen, welches der Protokollführer, wie folgt, verlas:

(Propos.-Dekret.) „Der zur diesmaligen Wahrnehmung der Provinzialvertretung berufenen provinzialständischen Versammlung des Großherzogthums Posen werden in Folge der von Sr. Majestät dem Könige mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 9. Juli d. J. ertheilten Ermächtigung folgende Propositionen zur Berathung und Erledigung vorgelegt. (Die Propositionen 1—4 unverändert wie solche dem Brandenburger Landtage vorgelegt wurden. Bei Propos. 4 heißt es:)

Wenngleich für die Provinz Posen nur die Gemeindeordnung vom 11. März v. J. eben so wie für die übrigen Theile der Monarchie ergangen, die Anordnung darüber aber, wann und in welcher Weise die Bestimmungen der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung von demselben Tage in Beziehung auf die darnach zu bildende Kreis- und Provinzial-Vertretung in der Provinz Posen zur Ausführung gelangen, nach Art. 73 noch einem besonderen Gesetze vorbehalten ist, so erscheint es doch auch zur Vorbereitung eines solchen besonderen Gesetzes erwünscht, das Gutachten der Provinzial-Versammlung nicht allein über die in der beiliegenden Denkschrift bezeichneten Gesichtspunkte und Fragen in Ansehung der Gemeinde-Ordnung, sondern ebenfalls in Betreff der Kreis- 2c. Ordnung zu vernehmen.

Ferner wird der königliche Landtags-Kommissarius vorlegen:

5) eine Denkschrift über die Abänderungen des Provinzial-Feuer-Societäts-Reglements vom 5. Januar 1836;
6) den Rechenschafts-Bericht über die Verwaltung der Provinzial-Feuer-Societät seit dem Jahre 1845, nebst den dazu gehörigen Rechnungen;
7) den Rechenschafts-Bericht über die Verwaltung des Provinzial-Chausseebau-Fonds von demselben Zeitpunkte ab;
8) den Rechenschafts-Bericht über die Verwaltung des Land-Armen-Fonds;
9) die Vorschläge wegen anderweiter Normirung der aus dem Landarmen-Fonds den Kommunen zu vergütenden Verpflegungssätze;
10) den Rechenschafts-Bericht über die Verwaltung der Korrektions-Anstalt zu Kosten, nebst den dazu gehörigen Rechnungen;
11) eine Denkschrift wegen Erweiterung dieser Anstalt in Bezug auf die erleichterte Aufnahme jugendlicher Korrigenden;
12) den Rechenschafts-Bericht über die Verwaltung der Irren-Heil-Anstalt zu Owinsk nebst den dazu gehörigen Rechnungen;
13) eine Denkschrift wegen Erweiterung dieser Anstalt in Bezug auf die Aufnahme unheilbarer Irren;
14) den Rechenschafts-Bericht über die Verwaltung des Taubstummen-Instituts zu Posen nebst den dazu gehörigen Rechnungen;
15) eine Denkschrift wegen Remunerirung der Kreis-Kassen-Rendanten für die Verwaltung der ständischen Institute.

Die Dauer des Landtages wird hiermit auf den Grund der allerhöchsten Ermächtigung auf 4 Wochen festgesetzt.

Berlin, den 31. August 1851. Der Minister des Innern.
(gez.) von Westphalen.

Nachdem hierauf die nächste Sitzung des auf den Montag fallenden katholischen Feiertages halber auf den nächsten Dinstag anberaumt war, ging die Versammlung auseinander. (Pr. St.-A.)

Der brandenburgische Provinzial-Landtag hat in den letzten Tagen bekanntlich keine Plenarsitzungen gehalten. Dies erklärt sich einfach daraus, daß die Ausschüsse, in welche sich der Landtag getheilt hat, zunächst mit der Berathung der Regierungs-Propositionen vollauf beschäftigt sind; erst wenn solche Ausschuß-Beschlüsse vorliegen, was vielleicht Ende dieser Woche der Fall sein wird, werden Plenarsitzungen für materielle Geschäfte stattfinden können. Die beiden wichtigsten Ausschüsse sind unzweifelhaft der für die Gemeinde- u. s. w. Ordnung und der, welcher über die künftige Abgrenzung der Wahlbezirke zur zweiten Kammer sich gutachtlich äußern soll. Beide Ausschüsse sind, wie man hört, rüstig an ihre Arbeit gegangen und haben diese zum großen Theil schon beendet. (N. Pr. Z.)

Wie der „Köln. Z." geschrieben wird, hat die Regierung dem Provinziallandtage von Brandenburg 320,000 Thlr. zur Begründung einer Hülfskasse angewiesen. Von dieser Summe sind 256,000 Thlr. in Staats-Schuldscheinen mit den Zinsen vom 1. Januar 1847 sogleich ausgezahlt. Der Rest von 64,000 Thlrn. wird erfolgen, sobald die Gelder, welche aus dem Landes-Unterstützungs-Fonds der Provinz Preußen in den Nothjahren vorschußweise geliehen worden, zurückerstattet werden. Die Provinz hat außerdem noch zwei Nebenfonds. Nämlich: 1) den neumärk'schen Meliorations-Fonds von 27,073 Thlrn., welchen der verstorbene König mit 110,000 Thlrn. für Brandenburg und Pommern gründete; 2) den neumärk'schen Städte-Unterstützungs-Fonds, aus welchem Städte dieses Landestheiles Darlehen mit Amortisations-Frist zur Erleichterung der städtischen Schuldenlast gegen 3½ pCt. Zinsen empfangen.

Der Kölner Korrespondent der Const. Ztg. meldet, daß auch Herr v. Bethmann-Hollweg die Betheiligung an den provinzialständischen Wahlen abgelehnt habe. In Köln selbst sind von anderthalb tausend Urwählern einige und sechzig erschienen.

Posen, 7. September [Der Provinzial-Landtag. — Der Erzbischof.] Die Sitzungen unseres heut zusammentretenden Landtags (S. den Artikel: „Ständische Angelegenheiten") werden bei geschlossenen Thüren stattfinden; die Oeffentlichkeit ist unbedingt ausgeschlossen. Der Besitzer unserer Deutschen Posener Zeitung, der sich an den Oberpräsidenten mit der Bitte gewandt hatte, einem Berichterstatter der Zeitung einen Platz im Sitzungssaale einräumen zu lassen, ist dieselbe abgeschlagen worden, weil kein Raum dazu vorhanden sei, dagegen hat der Oberpräsident einen seiner Bureau-Beamten autorisirt, der Zeitung tägliche Berichte nach den Sitzungsprotokollen zu liefern. Die Sitzungen werden täglich von 11 bis 2 Uhr Mittags stattfinden; die Dauer des Landtages ist auf 4 Wochen bestimmt. Die beiden Landtagsmarschälle sollen Anfangs allerdings geneigt gewesen sein, ihre Ernennungen abzulehnen, indeß sind — wie man sagt — ihre desfallsigen Bedenken durch den Oberpräsidenten beseitigt worden. Der erste Deputirte der Stadt Posen hat sein Mandat wegen Kränklichkeit niedergelegt und für ihn ist der noch auf einer Reise durch Italien begriffene Kaufmann Träger als Stellvertreter berufen worden. Im Allgemeinen glaubt man, daß nur wenige der Deputirten der Einberufungsordre nicht Folge leisten werden, wo dies aber der Fall ist, werden sie durch ihre Stellvertreter event. durch direkte Ernennungen durch den Ober-Präsidenten ersetzt werden. Heute giebt der Oberpräsident v. Puttkammer den schon anwesenden Deputirten ein Diner und in den nächsten Tagen wird beim Erzbischof Tafel sein; überhaupt werden sich während der Sitzungsperiode des Landtags Festlichkeiten an Festlichkeiten reihen. In Betreff des äußern Auftretens des Erzbischofs ist seit dem Jahre 1850 und namentlich seit der Entfernung des Oberpräsidenten v. Beurmann eine auffallende Veränderung eingetreten, die sich namentlich bei den Festlichkeiten zeigt, die er giebt. Seit seinem Amtsantritte hätte er weder Einladungen der hiesigen höhern Civil- und Militär-Beamten angenommen, noch solche Personen zu seinen Diners eingeladen; bei denselben sah er vielmehr außer höhern Geistlichen und katholischen Schul- und Kirchenbeamten nur angesehene polnische Bürger, Künstler und Gelehrte, namentlich darunter regelmäßig die Redakteure und Mitarbeiter der liberalen Zeitungen. Seit Beginn des Jahres 1850 dagegen hat sich dies Verhältniß umgekehrt. Ueberhaupt hat eine Aussöhnung zwischen dem Erzbischof und der Regierung stattgefunden, die besonders durch den frühern Oberpräsidenten v. Bonin, der sehr vertraulichen Umgang mit ihm pflegte, vermittelt zu sein scheint. (Ostsee-Z.)

Deutschland.

München, 5. Sept. [Mission nach Ischl.] Nicht nach St. Petersburg, sondern nach Ischl war der Legationsrath Dönniges in vertraulicher Sendung vom König Max nebst dem Adjutanten Sr. Majestät Oberst v. d. Tann geschickt worden. So viel wir erfahren, haben beide mehrere Audienzen bei dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen gehabt, und hat der Legationsrath Dönniges außerdem mehrmals mit dem Fürsten Schwarzenberg und Hrn. v. Manteuffel verhandelt. Gegenstand der Verhandlungen, glaubt man, sei die deutsche Frage gewesen, d. h. die Bundestagsbeschlüsse der neuesten Zeit, so wenigstens wird hier in der höheren Beamtenwelt angenommen. (A. Z.)

Stuttgart, 4. September. [Die Entbindung des Militärs von dem Eide auf die Verfassung] ist bei Gelegenheit der Fahnenweihe erfolgt, ohne daß eine offizielle Bekanntmachung deshalb vor oder nachher für nothwendig erachtet wurde. Der Kriegsminister begann seine Anrede mit den Worten: „Soldaten! Aus Eures Königs Hand habt Ihr die Fahn' empfangen. Mit der Ertheilung derselben endet für Euch ein Zustand verwirrender Vieldeutigkeit. Der Weg der Pflicht liegt fortan unfehlbar vor Euren Blicken."

** **Kassel,** 6. Sept. [Freisprechungen. — Das Schreiben des Kurfürsten an den Stadtrath.] Die Mitglieder der Direktion der Hauptstaatskasse, geh. Rath Schotten, geh. Finanzrath Hoen und Assessor von Schmerfeld, welche vom Kriegsgerichte zu drei Monate Festungsarrest verurtheilt wurden, sind vom General-Auditorat freigesprochen, resp. aus der Untersuchung entlassen worden, da das Amnestiegesetz auf sie Anwendung erleide. — Das in unserem jüngsten Bericht erwähnte Schreiben des Kurfürsten an den Stadtrath lautet folgend: „Dem Stadtrath Unserer Residenzstadt Kassel geben Wir auf die auf Veranlassung Unseres Geburtsfestes unterm 20. v. M. an Uns gerichtete Eingabe zu erkennen, daß, wie es Uns stets zu großer Befriedigung und Freude gereichen würde, die Anhänglichkeit der Bürgerschaft Unserer Residenz an Uns und deren gesetzmäßiges Verhalten in Gnade anerkennen zu können, Wir zu Unserm gerechten Schmerze im Laufe des letzten Jahres diese Gesinnungen bei einem großen Theile dieser Bürgerschaft und namentlich den sie vertretenden Behörden vermissen mußten und nach so vielfachen Beweisen eines beharrlichen Widerstrebens gegen Unsere landesherrliche Autorität und die gesetzliche Ordnung nur mit Mißfallen aus dem Inhalte der Eingabe von Uns ersehen werden konnte, wie wenig der Stadtrath zur Erkenntniß seines ordnungswidrigen Verhaltens gekommen ist."

Wilhelmshöhe, den 2. September 1851. gez. Friedrich Wilhelm.
An den Stadtrath der Residenz Kassel.

Hamburg, 8. Sept. [Schleswig-holsteinsche Angelegenheiten.] Die Kopenhagener „Berl. Ztg." bringt die Mittheilung, der gegenwärtig in Berlin anwesende Graf Bille-Brahe, der allerdings einen Auftrag am preußischen Hofe auszurichten erhalten habe, befinde sich auf der Rückreise nach Wien, um dort seinen Gesandtenposten wieder anzutreten. „Flyveposten" berichtet aus Kopenhagen, jener „Auftrag" beziehe sich auf die Erbfolgefrage, nicht auf die „Ordnung der Verhältnisse der Monarchie", da in der That das Ministerium noch nicht zu einem bestimmten Beschluß über die Bedenken der Notabelnversammlung gekommen sei. Die desfallsigen Staatsrathsverhandlungen werden ehestens wieder aufgenommen werden. Graf Bille-Brahe wird vermuthlich zugleich das Majoritäts-Gutachten der Notabelnversammlung dem Berliner Kabinet zur vorläufigen Kenntnißnahme mit überbracht haben, und die etwanigen vorläufigen Rückäußerungen von Berlin und Wien werden wohl erst in Kopenhagen erwartet werden, ehe das Ministerium seine Berathungen wieder aufnimmt. (H. N.)

Oesterreich.

O. C. **Wien,** 8. Septbr. [Zur Tagesgeschichte.] Aus Anlaß der Eröffnung des Freihafens von Venedig giebt die Generaldirektion der Kommunikationen bekannt, daß alle nach Venedig bestimmten Frachtsendungen eben so zu behandeln sind

wie jene, welche die österreichische Zolllinie überhaupt überschreiten. — Im Telegraphenamte wurde heute eine Menge von Privatdepeschen aufgegeben, die fast sämmtlich durch die Anlehensoperation veranlaßt gewesen zu sein scheinen. Die Auflage des Anlehens erfolgte überall gleichzeitig gestern; so im Auslande auf den bezeichneten Handelsplätzen; so in den Kronlandeshauptstädten, deren Intelligenzblätter theilweise schon mit der heutigen Post die betreffende Ausschreibung brachten. — Von Seite des Handelsministeriums ist die Weisung erneuert worden, die Regulirung des Theißstromes zu beschlennigen und es ist gegründete Aussicht vorhanden, die schwierigen, aber höchst lohnenden Arbeiten in verhältnißmäßig kurzer Zeit beendet zu sehen.

+ **Prag**, 7. Septbr. [Haussuchung. — Vermischtes.] Gestern fand in einer der sogenannten Neumühlen in der Nähe der Hetzinsel bei einem Müller eine plötzliche Hausuntersuchung statt; das Resultat war leider ein trauriges, da es bewies, daß eine gewisse Partei noch immer Organe findet, welche sich von ihnen zu ihrem eigenen Verderben verblenden läßt. Es wurden unter den Dielen eine Anzahl Gewehre, Munition und circa 40 Pfund Schweizer Pulver gefunden. Der Mühlbesitzer wurde sogleich eingezogen und der kriegsrechtlichen Behandlung übergeben. Der Bruder desselben, Bäckermeister auf der Kleinseite, ist bereits vor einiger Zeit ebenfalls der kriegsrechtlichen Untersuchung anheimgefallen, weil er sich zu einem Korporale und zwei Gemeinen des Inf.-Regts. Prinz Wasa gesellte und mit denselben ein Gespräch über jetzige politische Verhältnisse begann. Er lud die drei Soldaten zu einem Frühstück ein und traktirte sie in einem Kaffeehause mit Schaumwein, dabei suchte er sie durch revolutionäre Reden zu bestricken, er soll sie sogar zur Theilnahme an hochverrätherischen Plänen aufgefordert haben. Die Soldaten gingen scheinbar in seine Absicht ein, der Korporal entfernte sich jedoch unter einem Vorwande und bat einen Kameraden auf der Straße, eine Patrouille zu holen, welche den Versucher arretirte. Im Angesicht der ganzen Brigade erhielten am 4ten diese wackern Soldaten ihre Belohnung und zwar der Korporal 200 Fl., jeder der Gemeinen 20 Fl. Mze. Man spricht davon, daß man nebst den Gewehren auch Mazzinische Schriften und Proklamationen aufgefunden habe; das Nähere wird natürlich erst die Untersuchung herausstellen.

In mehren Gegenden wollen die Bauern eine Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser richten, daß derselbe wieder in altherkömmlicher Weise regieren wolle.

Seit einigen Tagen kursirt hier das Gerücht, als würde, wie früher, ein neuer Bürgermeister sammt Räthen von Seite Sr. Majestät ernannt werden.

Die hiesigen Beamten haben bei der Regierung eine Bitte und Beschwerde gegen den Zinsgroschen eingereicht, da sie als auf fixe Besoldung angewiesen diese Steuer doppelt zahlen müßten, indem die Produzenten diese Steuer jedenfalls auf ihre Produkte und Arbeiten aufschlagen würden.

Nisley ist mit seinen großartigen Mississippi-Panoramen hier und zeigt selbe im Theater, ohne gerade besondere Geschäfte damit zu machen.

Tichatscheck wird von Dresden hier zu Gastrollen erwartet.

Italien.

Rom, 29. August. [Attentat.] Als gestern zwischen 8 und 9 Uhr Morgens der Polizei-Assessor Graf Dandini sich von seiner Wohnung nach dem Polizeipalast begeben wollte, und beim Theater Metastasio um die Ecke der Via Pallacorda umbog, fühlte er auf einmal einen derben und schmerzlichen Stoß in dem Rücken. (S. gestr. Bresl. Ztg.) Er wendete sich schnell um, indem er die Hand nach der getroffenen Stelle führte, wo er den Griff eines Messers traf, das ihm ein Wegeilender, den er noch erblickte, als dieser im Entlaufen sich den Hut auf die Stirn drückte, von hinten in den Rücken gestoßen hatte. Zum Glück hatte das Messer das Os sacrum getroffen, und hatte darum nicht in den Leib eindringen können. Von einem herbeigesprungenen Bewohner der Straße unterstützt, konnte Graf Dandini seine Wohnung erreichen, wo ihm bald ärztliche Hülfe ward. Die Wunde ist nicht gefährlich und der Verwundete befindet sich heute bereits besser, so gut als es in solchem Falle sein kann. Wie gewöhnlich entwischte der Thäter, ohne daß eine Spur von ihm bis jetzt zu finden gewesen wäre, obgleich die Polizei alle möglichen Nachforschungen gemacht hat und fortfährt zu machen. Graf Dandini, dem seine amtliche Stelle den gehässigsten Theil der vielen Polizeimaßregeln gegen politisch Angeklagte auferlegt, hat deswegen und auch wegen der Strenge und Härte, mit der er verfahren soll, viele Feinde in der extremen Partei, und manche Tadler in der gemäßigteren; es ist daher ganz außer Zweifel zu setzen, daß dieser meuchelmörderische Angriff von seinen politischen Feinden ausgeht.
(Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 5. Sept. [Untersuchung wegen Mißbrauch des Vertrauens.] Die neuliche Versammlung der republikanischen Volksvertreter beim General Lamoricière, in welcher diplomatische Noten in Abschrift vorgewiesen wurden, ist auch dem Minister des Aeußern kein Geheimniß geblieben, und den Tag darauf war im Ministerhotel ein Auftritt, der in fruchtlose Beschuldigungen über den Mißbrauch des Vertrauens ausartete. Der Minister konnte sich nicht beruhigen und keine Betheuerungen der Unschuld vermochten seinen Unwillen zu dämpfen. Die Herren Cardonnet und Sabatier, Angestellte in dem Bureau, so wie Herr de Vigny, Konzipist, wurden verhaftet und zur Untersuchung eines Polizeikommissärs unter der Anschuldigung, einem Repräsentanten Aktenstücke mitgetheilt zu haben, gestellt. Natürlich führte diese Strenge zu keinem Ergebniß, und die Angeschuldigten wurden freigelassen. Während nun Herr de Vigny gegen diese Behandlung mit einer Anklage des Ministers auftreten will, beharrt auch Herr Baroche darauf, die Entdeckung der Urheber zu ermitteln und hat die Polizei danach zu forschen beauftragt. Indessen hat auch die aus Anlaß dieser Mittheilungen versammelte Kommission der republikanischen Volksvertreter die Lage nicht besonders bedenklich gefunden; denn General Lamoricière hat Paris verlassen und ist nach Nantes abgereist, ebenso geht General Cavaignac nach Bourbon-les-bains; die Kommission bleibt jedoch in Thätigkeit. (N. Z.)

* * **Paris**, 6. September. [Tagesbericht.] Von neuerdings vorgenommenen Verhaftungen hat man heut nichts vernommen; vielmehr soll von den bisher Verhafteten beinahe die Hälfte entlassen worden sein; die übrigen sind in das Mazas-Gefängniß gebracht worden. Doch sollen eine Menge Vorführungsbefehle nach den Departements gegangen sein. Das Börsengerücht, wonach auch gegen Repräsentanten Verhaftungsbefehle erlassen worden wären, wird von der Patrie ausdrücklich für unrichtig erklärt.

Uebrigens sind über die Art, wie die Pariser Polizei zur Entdeckung des Komplotts gekommen, die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf. Die Meisten stimmen darin überein, daß ein Ungar den Angeber gemacht habe.

In Betreff der Präsidentschaftsfrage habe ich Ihnen zu melden, daß nunmehr auch die Fusionisten einen Kandidaten aufgestellt haben in der Person des Herrn von Molé. — Uebrigens pflichten jetzt bereits mehrere angesehene Häupter der Majorität dem Plan bei, die Wahl zu anticipiren, und es ist höchst wahrscheinlich, daß der Versammlung bei ihrem demnächstigen Zusammentritt eine darauf abzielende Vorlage gemacht werden wird.

Die Patrie meldet heut, daß Marschall Narvaez sich nach Spanien begiebt, um sich auf seinen Gütern bei Sevilla niederzulassen. Er wird Madrid ohne Aufenthalt passiren. Indeß da jetzt gerade das Ministerium Bravo-Murillo auf der Kippe steht, möchten die idyllischen Pläne des Marschalls, wenn er solche auch wirklich gehegt hätte, vielleicht einige Erschütterung erleiden.

Schweiz.

** **Aus der Schweiz**, 5. Septbr. [Der Neuenburger Radikalismus. — Vermischtes.] Der Neuenburger Radikalismus, — die „patriotischen" Vereine, in welchen er sich verkörpert hat, — rüstet sich mit allem Eifer und allen Mitteln, um am 12. d. M. eine Antwort auf die royalistische Demonstration zu geben. Wie ich höre, soll sich darauf allein die Rache gegen die Royalisten beschränken. Man scheint sogar die Festlichkeiten zu theilen und einige Gemeinden erst zwei Tage später, am 14., feiern zu lassen, um nicht in der festlichen Aufregung der ganzen Bevölkerung einen größern Anlaß zu Exzessen zu bieten. Neufchatel selbst will die Losreißung des Kantons am 12. begehen, dagegen werden die „Patrioten" von La Chaux-de-Fonds und Val-de-Ruz sich erst am Sonntage, den 14., in Fontaines zur Festlichkeit vereinigen. Locle und Val-de-Travers feiern in der Brévine.

Eine interessante Feierlichkeit findet in Kurzem an der savoyischen Grenze statt, in der Grafschaft Chablais. Die Abtei St. Jean d'Aulph wird der Schauplatz sein. Die Feierlichkeit ist eine kirchliche, es gilt die Versetzung der in Wallis befindlichen Reliquien des heil. Quirinus, der einmal Bischof in Wallis gewesen ist. Der Bischof von Sitten wird die kirchlichen Funktionen leiten und fast sämmtliche piemontesische und savoyische Bischöfe sollen assistiren.

Baswitz ist in der That aus Neuenburg verwiesen, weil man seine Legitimationspapiere nicht zureichend findet. Der Radikalismus der Herren in Neuenburg scheint sich in seinem Besitz nicht ganz sicher zu fühlen, seine Furcht vor den Ultra's nach den beiden Seiten hin macht ihn ungerecht gegen seine eigenen Freunde.

Meyer aus Hildburghausen soll in der That das Kloster Fischingen gekauft haben. Die aargauischen Blätter sind deswegen auf ihre Regierung nicht gut zu sprechen. Dagegen soll, bevor er mit der thurgauischen Regierung wegen Fischingen abschloß, mit der aargauischen wegen Muri in Unterhandlung gestanden und für einen Theil der bloßen Klostergebäude — ohne die Ländereien — 150,000 Franken geboten haben!

Am 26. Oktober finden die Nationalrathswahlen statt. Stämpfli's Haft ist, wie man heute hört, verschoben, bis der große Rath seine Sitzungen beendet haben wird. Er tritt am 22. September zusammen; bis dahin dürfte auch die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde entschieden sein.

Nächstens tritt in Bern die Gemeinde zusammen, um über das neue Parlamentshaus zu beschließen. Vermuthlich wird der vom Gemeinderath bereits gutgeheißene Plan, der auch in der That genial und großartig genannt werden kann, den Studes, (wenn ich nicht irre, ein flüchtiger deutscher Baumeister), entworfen hat, genehmigt werden. Die Kosten des Baues werden freilich auf 1 Million und 150,000 Franks zu stehen kommen.

Der Bundesrath hat die Posten angewiesen, alle alten Münzen, die an die Austauschbureaus eingesandt werden, postfrei zu befördern, um die Münzreform schneller ins Leben treten zu lassen.

Großbritannien.

London, 5. Septbr. [Die Titel-Akte. — Der Herzog von Norfolk soll zum Protestantismus übergetreten sein.] Es wird jetzt als bestimmt versichert, daß die Regierung sich entschlossen habe, die Bestimmungen der Titel-Akte auszuführen und den irischen Prälaten, die sie verletzt haben, den Prozeß zu machen. In Folge dieses Entschlusses soll man willens sein, die Militärmacht in Irland durch 4 Infanterie-Regimenter zu verstärken, um etwaigen Unruhen vorzubeugen. Dieses letztere Gerücht ist gewiß unbegründet, da sich schon jetzt genug Truppen in Irland befinden, um die Ordnung aufrecht zu halten und jeden Aufstandsversuch des von den Priestern fanatisirten Volkes zu unterdrücken. Nach offiziellen Angaben beläuft sich die Effektivstärke der in Irland stationirten Heeresabtheilungen auf 23,500 Mann Infanterie, Kavalerie und Artillerie, wozu noch die berittene und Lokalpolizei und die Invaliden-Bataillons (out-pensioners) kommen.

Die „Times" wollen aus bester Quelle erfahren haben, daß der Herzog von Norfolk, das Haupt der englischen Katholiken und erster Pair des Reichs, den Schooß der alleinseligmachen Kirche verlassen und den protestantischen Glauben angenommen habe. Er hatte sich bekanntlich schon im vorigen Jahre gegen das päpstliche Verfahren erklärt, im Gegensatz zu seinem Sohne, dem glaubenseifrigen Grafen von Arundel und Surrey, der wegen dieser Meinungsverschiedenheit die Vertretung des Familienfleckens Arundel aufgeben mußte und durch den Einfluß der Geistlichkeit zum Parlamentsmitglied für die irische Stadt Limerick gewählt wurde.

†* **London**, 6. Sept. [Der Bankausweis. — Aus Kalifornien.] Wir lesen in dem Courier des Etats-Unis, dem der Dampfer Prometheus die letzten Nachrichten (14. Juli) aus Kalifornien gebracht hat, daß sich die Behörden des Landes gegen den Sicherheitsausschuß und dessen Lynch-Gerechtigkeit erklärt haben. Nach den letzten so zu sagen standrechtlichen Hinrichtnngen, von denen wir bei Gelegenheit gemeldet, hat der Mayor von San-Francisco eine Proklamation erlassen, in der er alle guten Bürger auffordert, sich von dem genannten Ausschusse und jeder ähnlichen Verbindung zurückzuziehen; auch hat der Richter des Sessionstribunals, Herr Campbelle, vor dem großen Schwurgerichte des Distrikts eine Anklageakte gegen alle jene ausgesprochen, die sich an der Hinrichtung des aus Sidney entsprungenen Sträflings Stuart

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 251 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 10. September 1851.

(Fortsetzung.)

betheiligt haben; sie werden hierin alle des Mordes oder wenigstens der Mitschuld angeklagt.

Doch müssen die administrativen und gerichtlichen Maßregeln an der Unverletzlichkeit scheitern, mit der die öffentliche Meinung das bewußte Komitee ausrüstet; die große Menge ist ihm gewogen, weil sie in demselben eine Bürgschaft der allgemeinen Sicherheit zu erblicken gewohnt ist.

Bankausweis für die letzte Woche, vom 24. bis 30. August. Zunahme von 134,000 Pf. im Baarvorrathe, der nun 14,362,424 Pf. beträgt; Abnahme 428,655 Pf. in den ausgegebenen Banknoten, deren Totalcirculation 119,716,495 Pf. erreicht.

Amerika.

Newyork, 23. August. [Resolutionen in Betreff Cuba's.] Hier wie in andern großen Städten der Union, namentlich im Süden, herrscht, wie denkbar, die größte Aufregung wegen der cubanischen Ereignisse. Vor allem ist es die summarische Erschießung der 50, welche die tiefste Theilnahme und zugleich die höchste Erbitterung hervorruft. An den Ecken liest man große Anschläge mit den Worten: „Das Blut von 50 Amerikanern schreit nach Rache." Außerdem erfährt man noch von einer Beschimpfung, die einem Regierungspostdampfer von Seiten eines spanischen Kriegsschiffes wiederfahren sein soll. Es wurde nämlich von dem letzteren auf jenen Dampfer, den „Falcon," auf dem Wege von Chagres nach Cuba dreimal gefeuert und er gezwungen, beizulegen und sich von den spanischen Offizieren durchsuchen zu lassen. Jedenfalls ist hierdurch ein Anlaß zum Konflikt zwischen Spanien und unserer Regierung gegeben. Hier in Newyork wurde sofort ein großes Meeting gehalten, an welchem 18,000 Personen Theil nahmen. Von den daselbst gefaßten Resolutionen führen wir folgende an, welche zeigen, von welchem Standpunkte man dort diese Ereignisse auffaßt und inwiefern man die Betheiligung der Amerikaner für berechtigt hält.

Das Meeting spricht seine Ueberzeugung aus: 1) daß es mit dem Frieden, der Neutralität und der Ehre unserer Regierung durchaus verträglich ist, wenn das Volk sich versammelt und seine Gesinnungen über die Unabhängigkeitsbestrebungen Cubas ausdrückt; daß ein solcher Ausdruck sowohl der Hochherzigkeit und den Gefühlen eines freien Volkes entspricht, als insbesondere den Charakter einer Nation ehrt, welche die Prinzipien der Freiheit zuerst aufgestellt und durchgeführt hat. 2) Daß unsere cubanischen Brüder in ihren letzten vereinzelten Erhebungen an verschiedenen Punkten, trotz aller ihnen entgegenstehenden Schwierigkeiten, trotz ihres Mangels an Waffen, der Unmöglichkeit wirksamer Vorbereitung und der beständigen Anwesenheit der Truppen in der Stärke von einem Bajonett gegen je fünf unbewaffnete Bürger, sich der Freiheit, die zu erstreben sie unser Beispiel lehrte, nicht unwürdig gezeigt. 3) Daß die Hilferufe, die so häufig von den gedrückten Bewohnern Cubas ergangen sind, es wohl verdienen, daß ihnen von Seiten des amerikanischen Volkes entsprochen werde, dessen Hilferuf unter ähnlichen Umständen ein Lafayette, ein Pulasky, ein Kosziuszko, ein Montgomery und andere ausgezeichnete Ausländer entsprachen, deren Beistand in jener Zeit so viel dazu beitrug, die alten 13 Kolonien zu dem zu machen, was sie seitdem geworden sind, — zu freien, unabhängigen Staaten. 4) Daß so gut wie andere Staaten das Recht in Anspruch nehmen und ausüben, ihre Artillerie und ihre Bajonette abzusenden zur Unterdrückung der Freiheit überall da, wo sie ihr Haupt zu erheben wagt, das souveräne Volk Amerikas mindestens das gleiche Recht hat, dieser Freiheit zu Hilfe zu eilen und wenn es dies individuell, ohne öffentliche Organisation oder nationale Verantwortlichkeit thut, so verletzt es kein göttliches oder menschliches Gesetz. 5) Wir sind einverstanden mit der Lehre Vattel's, der Hauptautorität auf dem Gebiete des Völkerrechts, welcher sagt: „Wenn ein Volk aus guten Gründen die Waffen gegen einen Unterdrücker ergreift, so erfordern Gerechtigkeit und Hochherzigkeit, daß tapfere Männer in Vertheidigung ihrer Freiheit unterstützt werden." 6) Wir stimmen überein mit Daniel Webster, wenn er sagt: „daß Autoritäten vom höchsten Range, sowohl lebende als verstorbene, erklärt haben, daß das allgemeine Völkerrecht den Bürgern oder Unterthanen einer Nation nicht verbiete, an den innern Kämpfen einer andern Theil zu nehmen;" ferner mit seinem entschiedenen Protest in seiner Korrespondenz mit einem britischen Minister gegen die Bezeichnung solcher Personen mit dem beschimpfenden Ausdruck „Piraten," und endlich mit der von ihm in seinen Instruktionen an den Minister der vereinigten Staaten in Mexiko in Bezug auf die Sendung von Waffen und den Abgang bewaffneter Emigranten nach Texas aufgestellten Doktrin, daß „weder die Verfassung, noch die Gesetze des Landes, noch irgend welche in neueren Staaten übliche Grundsätze dem Präsidenten der vereinigten Staaten die Befugniß geben, gesetzmäßigen Verkehr zwischen den vereinigten Staaten und Texas zu verbieten oder Individuen zu verhindern, aus den vereinigten Staaten nach Texas oder anders wohin zu gehen."

Die folgenden Beschlüsse protestiren gegen die schimpfliche Behandlung des Regierungsdampfers „Falcon" Seitens der Spanier, gegen die summarische und brutale Niederschießung der 50 Gefangenen und gegen das Benehmen des amerikanischen Konsuls bei dieser Gelegenheit.

Sehr groß ist besonders die Erbitterung in New-Orleans; auch rüstet man dort fortwährend zu neuen Expeditionen nach Cuba und von allen Seiten strömen Freiwillige herbei. (N.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 9. Septbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 5. d. gegen Abend wurde eine auf der Karlsstraße wohnende Wittwe, als sie sich aus ihrer Wohnung in den Hof des Hauses begab, durch eine hinter ihr herkommende Person absichtlich mit Vitriolöl begossen, so daß das Umschlagetuch, das Kleid und der Unterrock auf dem Rücken durchbrannten, ohne jedoch den Körper zu beschädigen.

Am 5. d. wurden wiederum auf der Schmiedebrücke einem 8 Jahre alten Kinde durch eine erwachsene Frauensperson die goldenen Ohrringe im Werthe von 5 Rtl. dadurch entwendet, daß sie das Kind, welches in der Thüre des Hauses Nr. 8 stand, nach dem Hausflur des Hauses Nr. 5 zu locken gewußt hat.

Am 7. d. Abends gegen ½8 Uhr wurde die 16 Jahre alte Tagearbeitertochter Rosina Kirbitz aus Rohland auf dem Wege von Schwoitsch nach Breslau, dort wo der Fürstens-Garten von Altscheitnig mit dem gedachten Wege grenzt, von 2 ihr unbekannten Männern angehalten, und ihr 2 Rtl., welche sich bei der Revision der Taschen vorfanden, geraubt, worauf sich die Räuber wieder nach dem Fürstensgarten zurückzogen.

* **Breslau**, 9. Sept. [Feuer.] Heute Morgen halb 4 Uhr brach in der Hauptmühle an den Mühlen Nr. 3 Feuer aus, wodurch die Mühle, ein einstöckiges Gebäude von Bindwerk, vernichtet wurde. Dieselbe ist Eigenthum der hies. Kommune und an den Müllermeister Herbig jun. verpachtet. Bei der Schnelligkeit, mit welcher sich die Flammen verbreiteten, gelang es den Bewohnern der Mühle nur, ihr Leben zu retten, während sie ihre sämmtlichen Habseligkeiten dem Feuer Preis geben mußten. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt unbekannt geblieben.

⊙ **Breslau**, 9. September. [Theater.] Babo's Ritterschauspiel: Otto von Wittelsbach rasselte gestern wieder einmal über die Bühne. Eine ehrenwerthe Reminiscenz, selbst wenn sie nicht mit der Erinnerung an Eßlair und Kunst gepaart wäre. Man mag manchmal lächeln über die holzschnittige Manier der Zeichnung, aber man muß doch immerhin zugeben, daß das Pathos des Stückes ein edles, daß die Sprache voll männlicher Kraft und die Charaktere mit festen Umrissen gezogen sind; Vorzüge, deren unsere modernsten Dramen sich nicht zu erfreuen haben, ohne durch anderweitige Vortrefflichkeit den Mangel zu ersetzen. Zu der gestrigen Reprise gab das Debut des Herrn Walliser (Otto) Veranlassung. Der verehrte Gast erinnert in Haltung und Sprache sehr an den wackern, leider zu früh verstorbenen Hennig, welchen er ersetzen soll; nur erreicht er ihn doch nicht an Fülle und Kraft des Organs.

Im Uebrigen produzirte er sich als einen verständigen Darsteller, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat — einfach und wahr zu sein. Die ersten drei Akte spielte er, abgerechnet eine vielleicht absichtliche Hölzernheit, ganz angemessen; schlicht, doch nicht unedel; derb, aber ohne Rohheit; gefühlvoll, ohne Schwärmerei — kurzum ein Mann und ein Held.

Im vierten Akte vermißten wir aber den idealen Aufschwung; jene furiose Wildheit, deren rollender Donner uns an die unwiderstehliche Kraft der Naturgewalt mahnt und die Entsetzlichkeit der That durch die wilde Größe der Leidenschaft motivirt. In diesem Akte, in der Scene mit dem Kaiser, errangen sich jene berühmten Darsteller dieser Rolle unsterbliche Triumphe. Herr Walliser suchte dagegen hier einen Vorzug in der Beschränkung; er dämpfte Spiel und Deklamation; er raisonnirte „inwendig," kochende Wuth im Herzen — was dem explodirenden Charakter des Otto gar nicht angemessen ist und erst durch die Betonung des Wortes „Kaisermörder" nach dem geführten Streich brachte er wieder eine große Wirkung hervor.

Herr Görner spielte den Kaiser: in Ton und Haltung vortrefflich. Der Dichter hat bei dieser Partie dem Darsteller wenig vorgearbeitet; aber Hr. Görner ist der Mann dazu, den Dichter zu ergänzen. Man mußte ihn wirklich bewundern, wie er jede leiseste, dem Dichter wahrscheinlich selbst kaum bewußte Andeutung benutzte, um das Bild des staatsklugen Kaisers charakteristisch herauszuarbeiten, es zu beleben und Interesse und Theilnahme für den Charakter zu erwecken.

Eine gut angebrachte Betonung, eine sprechende Bewegung genügt ihm, um eine ganze Ideenreihe zu bezeichnen, welche den Charakter in ein neues unerwartetes Licht setzt.

In dieser Art war die Scene mit seiner Tochter im 2. Akt überaus vortrefflich, wenn sie auch an Effekt den Scenen mit Otto nachstand.

Die Vorstellung wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen.

Breslau, 9. Sept. In den Städten Trachenberg, Freiburg und Wilhelmsthal ist die Einführung der Gemeindeordnung erfolgt. (Bresl. Amtsblatt.)

Erdmannsdorf, 7. Septbr. [Des Königs Aufenthalt] hierselbst am heutigen Tage, dem einzigen, welchen er dafür bestimmt hatte, machte Erdmannsdorf überaus lebendig. Schon Vormittags war eine Anzahl Schaulustiger herzugeströmt, der Nachmittag lockte von Fern und Nah eine noch viel größere Menge in Hunderten von Wagen herbei. Gestern gegen 6 Uhr Abends war der Monarch über Hirschberg hier angelangt. Bei der Ehrenpforte auf der Chaussee in Neu-Schwarzbach, wo Schule und Gemeinde ihn begrüßte, soll er an dieselbigen freundliche Worte gerichtet haben. Von der Gemeinde von Erdmannsdorf und Zillerthal, an welche er eine kräftige Ansprache richtete, mit einem „Nun danket Alle Gott! ꝛc." feierlich empfangen, zog er in sein Schloß ein, von wo er durch die dunkeln Nebelschleier des wolkenreichen Abends die schwachen Schimmer der Freudenfeuer beobachtete, welche auf den Berggipfeln flammten. Nach seiner frommen Gewohnheit besuchte er den vormittäglichen Gottesdienst in der von Einheimischen und Fremden fast ganz gefüllten, schönen Kirche und wohnte ihm vom Anfange bis zum Ende bei. Zu Fuße ins Schloß zurückgekehrt, empfing daselbst Se. Majestät unter Andern sämmtliche Gerichtsschulzen des Kreises, mit ihren Armbändern und Amtsstäben, und richtete an dieselben theils freundliche, theils sehr ernste Worte. Hierauf stattete Allerhöchstderselbe Besuche in der Nachbarschaft ab zu Buchwald, wo die Frau Ministerin Gräfin Reden sehr krank danieder liegt, zu Stonsdorf bei der Fürstin Reuß und zu Warmbrunn beim Standesherrn Grafen Schaffgotsch. Die nachmittägliche Kinderlehre in der Kirche über die vierte Bitte des Vaterunser wurde ab und zu von einer Schaar Neugieriger besucht. Die kleinen Tyrolerinnen mit ihren Spitzhüten erfreuten durch gute Antworten. Dem zurückgekehrten König stellten die Veteranen der Umgegend sich vor. Traulich unterhielt er sich mit mehreren derselben. Sie brachten ihm ein Lebehoch. Nach 4 Uhr war große Tafel, zu welcher Viele eingeladen worden waren. Deputationen der Nachbarstädte Hirschberg und Schmiedeberg harrten auf den günstigen Augenblick, wo sie ihre Ergebenheit zu versichern bereit waren. Abends geruhte Se. Majestät den Vortrag eines Männergesangs allerhuldreichst zu gestatten, der von dem hiesigen Schloß-Hauptmann eigends dafür komponirt worden war. Die beiden zinkenen, jetzt übergoldeten, geharnischten Männer des Mittelalters, welche der Klempner Vogt zu Breslau neulich vor dem königlichen Palais zu Breslau bei Gelegenheit der Reise Sr. Majestät nach Warschau aufgestellt hatte, hielten mit ihren Hellebarden vor dem Schloßportale hierselbst Wache; vor ihnen zween Militärposten. An Konzertmusiken, Leierkasten, Kosmoramen und einem Carousel, die sich für den einen Tag hier angesiedelt hatten, fehlte es nicht zur Ergötzung derer, die Belieben dafür trugen. Das Hochgebirge mit seiner Koppe, in ganz vorzüglich durchsichtiger Luft schwimmend, blickte des Morgens nur sehr kurze Zeit wolkenlos und freundlich hernieder. Gar bald wurde es von einem schwarzen und immer schwärzeren Wolkenmeere umflossen, das sich beinahe bis auf den untersten Fuß herniedersenkte, und gegen Abend Ströme von Regen auf das bunte Gewimmel der um das Schloß und in den Anlagen wogenden Menge herabgoß. Der aus drei Magistratualen und drei Gemeinderathsgliedern zusammengesetzten Deputation Hirschbergs, den Bürgermeister an der Spitze, ließ Abends 7 Uhr der König durch den Landrath den Bescheid ertheilen, **„gegen die Personen der Deputation habe er gar nichts, aber er könne sie nicht vor sich lassen, weil sich in der Stadt noch zu viele Elemente**

befänden, mit denen er Ursache habe, unzufrieden zu sein; durch Thatsachen möchten diese eine loyale Gesinnung beweisen; die Gutgesinnten lasse er grüßen."

E. a. w. P.

* **Hirschberg,** 8. Septbr. [Abreise Sr. Majestät des Königs aus Erdmannsdorf.] Der König fuhr heute früh in einem offenen Wagen ohne Hirschberg zu berühren über Spiller nach Löwenberg.

* **Königshütte,** 31. August. *) [Der Bau der katholischen Knappschafts-Kirche.] Am heutigen Sonntage fand hier eine Feier statt, welche ihrer weitgreifenden Bedeutung wegen auch innigen Antheil anderer Kreise unserer Provinz hervorzurufen geeignet ist. Heute ward nämlich der Grundstein zur neuen, im Bau begriffenen katholischen Knappschafts-Kirche gelegt.

Schon längst war das Bedürfniß wach geworden, dem geistigen Wohle der hiesigen katholischen Bevölkerung geziemende Rechnung zu tragen, indem durch die bedeutende Ausdehnung der umliegenden, so wie der hiesigen Berg- und Hüttenwerke die Zahl der katholischen Einwohner von Königshütte und deren Umgegend stets zunahm, die benachbarte Kirche zu Chorzow dagegen viel zu klein, die Pfarrkirche zu Beuthen aber zu sehr entfernt ist.

Seitens der hiesigen katholischen Knappschafts-Genossen wurden zwar mannigfache Bestrebungen versucht, die im Jahre 1845 vollendete evangelische Knappschafts-Kirche zum Mitgebrauch zu erhalten, allein sie scheiterten an verschiedenen Hindernissen; es faßten deshalb im Juni 1849 die hiesigen Katholiken den Entschluß, eine neue Kirche zu gründen, wozu ihnen von den geistlichen und weltlichen Behörden bereitwillig Unterstützung zugesagt wurde. Aber erst am 9. September v. J. konnten die Schachtarbeiten begonnen werden, nachdem des Herrn Handelsministers Excellenz einen Bauzuschuß von 8000 Thalern aus der schlesischen Haupt-Knappschafts-Kasse und einen Bauplatz, früher zu dem Bau einer Bergfaktorei bestimmt, unentgeltlich bewilligte, ebenso auch die Genehmigung ertheilte, in dem nahegelegenen Königs-Gruben-Sandsteinbruche die nöthigen Steine frei brechen zu dürfen. Mit rühmenswerthem Eifer betheiligten sich die hiesigen Berg- und Hütten-Arbeiter an den Schachten der Fundamente, so daß schon nach 14 Tagen die Mauer-Arbeiten den Anfang nahmen.

Mancherlei Schwierigkeiten hatten jedoch die Feier der Grundsteinlegung bis heute aufgehalten, ohne aber den Bau sonst zu stören, der rüstig vorwärts schritt und sich bereits einige 20 Fuß emporgehoben hat.

An dem heutigen Tage begannen die Feierlichkeiten mit solennem Gottesdienste in der benachbarten Chorzower Kirche, von wo sich alsdann der Zug, in seiner Mitte der mit Blumen geschmückte Grundstein, bei dem unaufhörlich strömenden Regen nach Königshütte und dem Bauplatze bewegte.

Nach Erfüllung des üblichen Ceremoniells, nach Abhaltung zweier Reden in polnischer und deutscher Sprache fand der Stein endlich seinen Platz an der Stelle, auf welcher sich der Hochalter erheben wird.

Herrlich war das Innere der neuen im Bau begriffenen Kirche ausgeschmückt, und es verdienen den innigen Dank alle die edlen Frauen, welche mit großer Bereitwilligkeit und Aufopferung sich dem frommen Unternehmen widmeten.

Mag es aber auch ein Sporn zur Nachahmung in weiterer Beziehung sein, die Mittel zum Bau sind gering, wenn man die gewährten 8000 Thaler gegen den Kosten-Anschlag von mehr denn 23,000 Thalern annimmt und die freiwilligen Beiträge frommer Geber werden ein Werk unterstützen müssen, das der religiöse Sinn und der Glaube der hiesigen katholischen armen Berg- und Hütten-Arbeiter hoffnungsvoll begonnen hat.

Nachträglich wird noch angeführt, daß der neue Kirchsprengel „Königshütte" 15 Ortschaften umfaßt und über 6000 Seelen mit gegen 4000 Kommunikanten enthalten wird.

Breslau. Definitiv angestellt wurde: Der Förster Sprigade zu Königsdorf, Revier Bobiele; der Forstaufseher Fröhlich zu Grunwald, Revier Reinerz; der Forst-Aufseher Seiffert in Rybnik, Revier Stoberau. — Befördert wurde: Der Werkmeister David zum Hausvater der Strafanstalt zu Brieg in Stelle des als Inspektor an die Strafanstalt zu Sagan versetzten bisherigen Hausvaters Premier-Lieutenant a. D. Keller. — Ernannt: Der Thierarzt erster Klasse Böse nroth aus Osterburg zum Kreis-Thierarzt des Guhrauer Kreises. — Genehmigt: Die Wahl des Gutsbesitzer Konrad zu Klein-Totschen, Trebnitzer Kreises, zum Polizei-Distrikts-Kommissarius.

(Vermächtnisse.) Der in Landeck am 4. Januar 1849 verstorbene emeritirte katholische Pfarrer Peter Lux hat mittelst seines Testaments vom 3. Dezember 1845 die armen Schulkinder aus den zu den Schulen in Schreckendorf und Alt-Gersdorf geschlagenen Dorfschaften Schreckendorf, Gompersdorf, Mühlbach und Alt-Gersdorf und die Ortsarmen aus dem zum Sprengel der Pfarrkirche in Schreckendorf gehörigen Ortschaften Schreckendorf, Seitenberg, Gompersdorf, Mühlbach, Alt-Gersdorf, Alt-Mohrau und Klessengrund zu Universalerben seines auf 7165 Rtl. ermittelten Nachlasses ernannt, und es ist diese Stiftung landesherrlich genehmigt worden. — Die Freiguts-Auszügler-Wittwe Anna Rosina Hellmich, geb. Kleinert, zu Peterwitz bei Königszelt hat in ihrem Testament: 1) für die evangelische Kirche daselbst 100 Rthl., 2) für die evangelische Schule daselbst 20 Rthl., 3) für die Armen-Kasse daselbst 10 Rthl ausgesetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 9. Septbr. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider den Einlieger Andreas Goletz, den Häusler Karl Wischnia alias Kirsch, den Tagelöhner Nikolaus Adler, den Tischler und Fleischlergesellen Josef August Wrzeschnick und den Webergesellen Andreas Kuppka, wegen Raubes.

Staatsanwalt: Assessor Schröter. Vertheidiger: Justizrath Dietrichs und Referendar Splitgerber.

Nachdem die Freigärtner-Auszügler Schillerschen Eheleute in Nieder-Mühlwitz, Kreis Oels, die beiden nach dem Garten resp. dem Hofe zu gehenden, ohngefähr 2½ Fuß über dem Erdboden gelegenen Fenster ihrer Stube von außen mit hölzernen Laden versetzt und von innen zugewirbelt, auch die äußere Klinke der auf den Hausflur führenden Stubenthür abgezogen hatten, legten sie sich am 15. März 1850 Abends zur Ruhe. Gegen 12 Uhr erwachten sie und hörten, wie der hölzerne Laden des nach dem Hofe zu gelegenen Fensters von außen aufgewirbelt wurde. Bald darauf wurden die Fensterscheiben eingeschlagen und zwei Männer stiegen in die Stube. Durch das Klirren der zerschlagenen Fensterscheiben war die Tochter der Schillerschen Eheleute erweckt worden. Diese eilte mit ihrer Mutter sofort um Hülfe schreiend hinaus vor die Hausthür; der Hülferuf blieb unbeachtet. Der Eine der Eindringlinge schlug den alten 74jährigen Schiller mit einem Knittel in die Seite, warf ihn demnächst zur Stube hinaus und klinkte die Thür zu, so daß Schiller mit den Seinigen ausgesperrt war. Sie hörten nun ein Hacken in der Stube. Die unverehel. Christiane Schiller wollte nochmals versuchen, Hülfe herbeizuholen. Zu diesem Behufe öffnete sie die innen verriegelte Hausthür und trat auf den Hof hinaus. Auf ihren Hülferuf trat einer dieser Männer auf sie los und schlug sie mit einem Knittel vor die Stirn, daß sie blutend rückwärts taumelte. Sie stand indeß bald wieder auf und eilte in den Hausflur zu ihren Eltern zurück, woselbst sie die Hausthür wieder verriegelte. Durch einen Ritz der Stubenthür sah sie, wie die in der Stube befindlichen zwei ihr unbekannten Männer mittelst Reibhölzern Feuer anmachten und Kleidungsstücke zusammenpackten. Nach Verlauf von ungefähr 1 Stunde entfernten sich die Räuber, das Mädchen wagte sich wieder hinaus, stieg durch das Fenster in die Stube und klinkte die Stubenthür ihren Eltern auf. Demnächst überzeugten sie sich, daß ihnen 21 Thaler baares Geld, ein Hypotheken-Instrument über 150 Thlr. und eine Menge Sachen entwendet worden waren. Einen bleibenden Nachtheil haben die Gemißhandelten nicht erlitten. Nur die heut als Zeugin vernommene Christiane Schiller giebt an, daß sie an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen länger als 4 Wochen darniedergelegen und bis heutigen Tages bei feuchtem Wetter Reißen in den Gliedern verspüre.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird trotz des von der Vertheidigung erhobenen Einwandes das gerichtsärztliche Gutachten des Medizinalrathes Weidner über die von der Zeugin deponirten Angaben sofort eingeholt. Der Arzt erklärte nun, daß die Verletzungen allerdings lebensgefährlich werden konnten; ob aber der Nachtheil ein bleibender sein wird, vermag derselbe nicht zu entscheiden.

Nach dem Schlusse der Beweisaufnahme erachten die Geschworenen sämmtliche Angeklagte des Raubes für schuldig, verneinen jedoch die Zusatzfrage in Betreff des bleibenden Nachtheils, welcher der Zeugin Schiller zugefügt worden sein soll. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagten Goletz und Kuppka wegen Raubes, jeden zu 12 Jahren Zuchthaus und 10-jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht; die Angeklagten Wischmil alias Kirsch, Adler und Wrzeschnik, wegen desselben Verbrechens, jeden zu 11 Jahren Zuchthaus und 10-jähriger Polizei-Aufsicht. Gegen sämmtliche Angeklagten wurde Tragung der Kosten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verfügt.

In einer Untersuchung wegen Mißhandlung war der Angeklagte in erster Instanz verurtheilt; er hatte gegen das Erkenntniß Appellation eingelegt und die Rechtfertigung derselben einem mit Vollmacht versehenen Rechtsanwalte übertragen. Von diesem wurde auch die Rechtfertigungsschrift angefertigt und dem Gerichte überreicht. Zur Verhandlung in appellatorio wurde indeß der Angeklagte selbst vorgeladen. Der Bevollmächtigte erhielt keine Vorladung und auch keine Nachricht von der erfolgten Citation seines Mandanten. In dem anberaumten Termin erschien hiernächst weder der Angeklagte noch der bevollmächtigte Rechtsanwalt. Der erstere hatte sich nicht eingefunden, weil er der Meinung war, daß sein Mandatar ebenfalls vorgeladen sei und ihn vertreten werde. Das erste Erkenntniß ward in Folge dessen in contumaciam bestätigt. Der Angeklagte legte hiergegen auf Grund des § 140 Nr. 1 der Verordnung vom 3. Januar 1849 die Nichtigkeitsbeschwerde ein; dieselbe ist jedoch vom Ober-Tribunal mittelst Erkenntnisses zurückgewiesen,

> weil die Vorladung zur appellationsgerichtlichen Verhandlung der Sache dem nicht verhafteten Angeklagten in Gemäßheit des § 134 der Verordnung richtig zugestellt war, zur Vorladung des bestellten Vertheidigers aber keine Verpflichtung vorlag, und es daher lediglich Sache des Angeklagten war, den Vertheidiger von dem Termin zu benachrichtigen.

Diese Entscheidung ist in sofern von Wichtigkeit, als die Meinung vielfach verbreitet ist, daß es von Seiten des Angeklagten genüge, wenn er in der Appellations-Instanz einen Bevollmächtigten bestelle, und daß das Gericht denselben dann zu dem Audienztermine entweder vorzuladen, oder ihm doch wenigstens Nachricht davon zu ertheilen habe. Der § 134 legt indeß dem Gericht nur die Verpflichtung auf, „den Angeklagten", nicht auch seinen Bevollmächtigten vorzuladen, und es ist daher der gesetzlichen Vorschrift entsprochen, sobald dies geschehen ist, das das Kontumacial-Verfahren daher gerechtfertigt, wenn weder der Angeklagte noch der Bevollmächtigte in dem Termine erscheint. Will der Angeklagte diesen Nachtheil von sich abwehren, so muß er seinen Sachwalter von der erhaltenen Vorladung in Kenntniß setzen. Daß der Angeklagte übrigens berechtigt ist, sich in dem Audienztermine der Appellations-Instanz durch einen mit Vollmacht versehenen Vertheidiger vertreten zu lassen, ist nach dem Schlußsatze des § 134 außer Zweifel. (Justiz-Min.-Bl.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 9. September. [Produktenmarkt.] Seit gestern ist es wieder an unserm Getreidemarkte neuerdings lebhafter geworden, so daß die Preise wieder gestiegen sind. Die Frage für Weizen, Roggen und Gerste nimmt zu, so daß wir ferner noch höher gehen müssen, weil noch ganz besonders die Preise an andern Handelsplätzen merklich anziehen. Die Vorräthe von voriger Ernte haben sich bis vor der neuen fast ganz geräumt, wodurch wir in unserer ausgesprochenen Meinung bestärkt werden, zumal die Kartoffeln in manchen Provinzen Deutschlands fast ganz mißrathen und nur ein Drittel der gewöhnlichen Ernte versprechen.

Heute bezahlte man weißen Weizen 54—59 Sgr., gelben Weizen 53—58 Sgr., Roggen 45—49 Sgr., Gerste 31—34 Sgr., Hafer 20½—22 Sgr. und Kocherbsen 36—40 Sgr.

Der Begehr für Oelsaaten bleibt gut, und da die Anerbietungen kleiner werden, so behaupten sich Preise vollkommen, es gilt Raps 72—75 Sgr., auch 76 Sgr., Sommerrübsen 52—57½ Sgr. Leinsaat, noch immer wenig offerirt, 58—65 Sgr., bleibt nach Qualität zu bedingen.

Kleesaat bleibt in den feineren Qualitäten gesucht, während mittel und geringe Sorten vernachläßigt sind, man bezahlt diese von 5—9½ und jene von 10½—11½ Thlr., rothe ohne Offerten.

Spiritus ohne Leben, loco Waare à 7⅚ Thlr. angetragen, pr. Frühjahr 1852 zeigen sich Käufer zu 7¾ Thlr.

Rüböl fest, loco à 10½ Thlr., und auf Lieferung à 10⅚ Thlr. begeben.

Zink vernachläßigt und nur für loco 4 Thlr. Geld, ab Gleiwitz 3⅝ Thlr. Geld. Es sieht mit diesem Artikel sehr traurig aus, weil bei diesen Preisen die Produktionskosten nicht gedeckt sind. Der Bedarf ist bedeutend geringer als die Produktion, wodurch eine baldige Erhöhung der Preise nicht wahrscheinlich ist.

Das Wasser der Oder ist nun im Fallen, dennoch wird nicht mehr als 1⅓ Thlr.*) Fracht pro Wispel Weizen à 25 Scheffel bezahlt.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 9. Septbr.:	17 Fuß 10 Zoll.	7 Fuß — Zoll.

Berlin, 8. September. Weizen loco nach Qual. 51—56 Thlr. Roggen loco 41½—44 Thlr., schwimm. 84—85 Pf. einige Ladungen zu 41—41½, 86—87 Pf. neue Waare zu 42 Thlr. pr. 82 Pf. gehdlt., Lieferung pr. Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 41—41¾ bez., 41¾ Br., 41½ Gd. Frühj. 1852 41¾ bez., Br. u. Gd. Große Gerste 30—32 Thlr. Hafer unverändert und ohne Geschäft. Rapssaat, Winter-Raps 66—65 Thlr., Winter-Rübsen 65—64 Thlr., Leinsaat 60—57 Thlr. Rüböl, loco 9¹¹⁄₁₂ Br. 9⅞ Thlr. Gd. Sept. u. Sept.-Okt. 9¹¹⁄₁₂ Br. 9⅝ u. 9⅞ bez. u. Gd. Okt.-Nov. 9¹³⁄₁₄ u. 10 bez. 10½ Br. 9¹¹⁄₁₂—10 Gd. Spiritus loco ohne Faß 17⅙ bez., mit Faß 17¼, auf guten Rumstücken 17⅓ Thlr. bez., pr. Septemb. 17¹¹⁄₁₂—¼ bez., 17¼ Br. 17⅛ Gd. Sept.-Okt. 16¾—16⅞ bez. 16¹¹⁄₁₂ Br. 16⅝ Gd. Okt.-Nov. 16½ Br. ½ Gd. April-Mai 1852 17⅜ Thlr. Br. 17½ bez. u. Gd.

Stettin, 8. September. Weizen fest, für 89 Pf. gelb schles. pr. Frühjahr wird 50 Thlr. geboten. Roggen höher bezahlt, loco 41½—42 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 82 Pf. 42 bez., Okt.-Nov. 82 Pf. 41½ Thlr. bez., Frühj. 40½ bez. Gerste und Hafer ohne Umsatz. Rüböl loco zu 9⅝ Thlr. begeben, 9⅞ Br., Okt.-Nov. 9¾ Br., März-April 10⅓ Thlr. Br. Spiritus unverändert. Zink sind 2000 Ctr. zu 4 Thlr. 5½ Sgr. begeben.

Berlin, 8. Septbr. Dem Mechanikus und Optikus Oldendorff zu Berlin ist unter dem 5. Septbr. 1851 ein Patent auf eine durch Beschreibung und Modell nachgewiesene Verbesserung der Meßkette auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Dem Kaufmann Wm. Elliot in Berlin ist unter dem 5. Septbr. d. J. ein Patent auf eine Preßvorrichtung zur Herstellung von elektrischen mit Gutta-Percha und Blei umschlossenen Leitungsdrähten, in der durch Zeichnung und Beschreibung nach-

*) Verspätet.

*) Gestern ist aus Versehen anstatt 1⅓ Thlr. nur ⅔ Thlr. notirt, vielmehr gedruckt worden

gewiesenen Zusammensetzung auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Das dem Wege-Aufseher Christian Thielicke zu Unna unter dem 18. Juli 1850 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung an Ziegelstreich-Maschinen zum Formen und Pressen der Thonsteine, so weit sie als neu und eigenthümlich erkannt ist, ist erloschen.

≃ **Woischnik,** 6. September. [Regengüsse.] In Folge eines durch mehrere Tage hierselbst stark anhaltenden Regens ist die Getreide-Ernte, die hier überhaupt immer etwas verspätet eintritt, in ihrem Fortgange nicht unerheblich gehemmt, als auch die Zurichtung der nassen Aecker für den Winter durch eine Zeit lang unmöglich gemacht worden. Eben so hat der unweit der Stadt vorbeifließende Malapanefluß, an dessen Ufern entlang sich Wiesengründe befinden, durch sein Austreten bedeutenden Schaden verursacht. Auf mehren jener Wiesen, welche gewöhnlich nur einmal des Jahres gemäht werden, war eben das Gras gehauen, als die Ueberschwemmung eintrat und das Heu wegspülte. So sind unter Anderm dem hiesigen Bürgermeister Müller über 50 Fuhren Heu durch die Fluth weggeschwemmt worden.

< **Aus dem Beuthener Kreise,** 7. September. [Verbreitung der Dzierzon'schen Bienenstöcke.] Der hiesige ökonomische Verein hat unter mehrere Bienenzüchter der Umgegend Dzierzon'sche Bienenstöcke mit der Auferlegung vertheilt, mit der Bauart derselben andere Bienenzüchter auf Verlangen umständlich bekannt zu machen, als auch bei Vorzeigung solcher mündlich nähere Mittheilung darüber zu machen. Dergleichen Bienenstöcke befinden sich beim Mühlenbes. Sobotta in Broslawitz und dem Kantor an der evangelischen Schule in Tarnowitz. Hr. Graf v. Frankenberg auf Broslawitz hat bei Miedar sogar eine Werkstatt einrichten lassen, woselbst Bienenstöcke zum Verkauf gefertigt werden. Auch im Lublinitzer Kreise sind Dzierzon'sche Bienenstöcke bereits vorzufinden, z. B. beim Lehrer Lompa in Lubschau und Zimmermeister Poppe in Lublinitz, welcher letzteren eine noch zweckmäßigere Einrichtung derselben zu geben sich bemüht hat.

Mannigfaltiges.

— Fortuna ist den Gebrüdern Schickler in Berlin sehr günstig; sie hat diesen in 5 Jahren schon dreimal den großen Gewinn der Hamburger Staats-Prämien-Anleihe zugewendet. In der gestrigen Ziehung der Serienloose fiel nämlich wieder der Hauptgewinn von 120,000 Mark Banko diesen Herren zu.

— (Neapel.) Die offiz. Ztg. vom 23. enthält folgende Schilderung des Erdbebens im Königreich Neapel. Terra di Lavoro und das Principato citeriore litten mit größerer oder oder geringerer Gewalt vom Erdstoß, aber ohne Schaden. Die ersten Beschädigungen an den Gebäuden wurden in dem Principato ulteriore und zwar in Avellino bei Carbonara Lacedonia, und in den Gemeinden Calitri und Monteverde verspürt, an letzterm Orte wurde zuerst ein Leichnam aufgefunden, eine Frau Namens Berenice Boxito, welche ihren Säugling an der Brust, von den Trümmern des Hauses erschlagen wurde. Drei rasch auf einandersolgende Stöße wurden in Foggia verspürt, aber nur an wenig Wohnungen zeigten sich Risse. Nicht so in Bovino, Ascoli, Lucera, Sansevero und andern Ortschaften der Capitanata, wo die Beschädigungen an Gebäuden äußerst zahlreich waren, wenn auch gottlob kein Menschenleben zu Grunde ging. Apricena, Sannicandro, Cagnano, Rodi, Casalnuovo und Serracapriola, lauter Gebiete im Distrikt von San Severo in der gleichnamigen Provinz, erlitten nur leichte Beschädigungen an Gebäuden. In der Provinz Bari haben folgende Gemeinden großen Schaden erlitten: Corato, Minervino, Spinazzola, Andria, Trani. Sehr stark war der Stoß in Canosa, wo außer 376 Häusern die Kirche Madre, die von San Francesco mit dem anstoßenden Kloster, die Polizeikaserne, der Glockenthurm und der Bogen des Diomed stark beschädigt wurden. Ein Theil der Bewohner von Chieti spürte aber den Erdstoß nur leicht, eben so war es in der Provinz Terra d'Otranto. In Calabrien und den abruzzischen Provinzen scheint man gar nichts von Erdstößen gemerkt zu haben. Aber beim Eintritt in die Basilicata begegnet uns gleich Matera, jedoch nur wenig heimgesucht. Der Mittelpunkt des Unheils ist der Vulture mit seinen Umgebungen. Dort ist großer unersetzbarer Schaden angerichtet worden; viele Menschen kamen um, und ihre Körper waren grausam entstellt. Hier erfolgte der Stoß senkrecht, und pflanzte sich wellenförmig fort in einer Dauer von 60 Sekunden, ja diese Stöße wiederholten sich, und im Augenblick, wo wir schreiben, trifft ein telegrapischer Bericht ein, der wiederholte Erdstöße meldet, wovon der eine halb Venosa zerstört haben soll. Rapolla, eine Ortschaft von 3500 Einwohnern, beklagt große, übrigens wieder herzustellende Beschädigungen an ihrem marmorreichen Dome und den Gebäuden, die in gleicher Linie gelegen waren. In Atello und Lavello ist der Schaden auch nicht unwesentlich. In Rionero aber sind die meisten Häuser eingestürzt, und nur wenige noch in leidlichem Zustand. Am 16. August, drei Stunden nach dem Unglücksfall, hatte man schon 52 Leichen ausgegraben, 100 Menschen wurden verwundet, eine alte Frau, welche vom Einsturz begraben worden, gelang es, lebendig wieder herauszuziehen. Zwei Spitäler sind für die Verwundeten errichtet, wo die Geschlechter getrennt verpflegt werden. Melfi ist ein Trümmerhaufen. Das Episkopat, das Seminar, das Gemeindehaus, die Polizei-Kaserne, das Chiaristenkloster, öffentliche und bürgerliche Gebäude liegen eines wie das andere in Schutt. Unter den Einwohnern, etwa 10,000 an der Zahl, beklagt man ungefähr 700 Todte und 200 Verwundete. Die Behörden zeigten die größte Thätigkeit, und man begann Tag für Tag Unglückliche aus der schrecklichen Grabstätte herauszuscharren. So wurde am zweiten Tag nach dem Unheil ein wunderschönes Mädchen, ein Jahr alt, lebend herausgegraben und dem Vater wieder gegeben, den der Unfall gleichzeitig zum Wittwer gemacht hatte. Eine nicht geringere Verwüstung bietet die Ortschaft Barile, anmuthig auf einem Hügel gelegen, wo alles bis auf den Grund zerstört wurde, mit einziger Ausnahme des gleichfalls beschädigten Waisenhauses. Nach den neuesten Berichten schätzte man dort die Zahl der Todten auf 100, der Verwundeten auf 200. Keine Mauer, die nicht eingestürzt wäre, oder mit Einsturz drohte, und nicht niedergerissen werden müßte. Das ist, schließt das Blatt, der Umriß dieser Trauer-Iliade, wie wir ihn den Lesern bieten können.

— * † [Auswärtiges Mancherlei.] Bis jetzt sind gegen 1100 Mann ehemalige holsteinsche Soldaten in Rio-Janeiro gelandet, von denen 800 an die Grenze geschickt worden sind, wo sie Land angewiesen erhalten und eine Art Militärgrenze zu bilden bestimmt sind. — Die Tiefe des südatlantischen Oceans ist unter 28° 21′ S. Br. und 29° 17′ W. L. v. Gr. mit 3100 Faden, beiläufig dreiviertel deutsche Meilen, gefunden worden. Dies ist jedoch nicht die größte Tiefe, denn an einer andern Stelle 15° 3′ S. Br. und 25° 84′ W. L. ist bei 4346 Toisen noch kein Grund erreicht worden. Dieser bis jetzt bekannten größten Tiefe entspricht die größte bekannte Höhe, nämlich der Kinchin-Jinga (also nicht der Dholagir) im Himalaja-Gebirge mit 4406 Toisen. Demnach sind die beiden extremsten Punkte der Erde um 52337 Fuß oder 2 3/10 M. von einander unterschieden. — Bekanntlich ist Coimbra der regenreichste Ort in Europa, denn die Regenmenge beträgt jährlich 211″. Auch England ist sehr feucht und man hat daselbst Orte, deren Regenmenge bis auf 187″ steigt. Neuere Beobachtungen haben aber dargethan, daß ein Ort in Barrowdale am Styn im nördlichen England im Jahre 1848 = 211,62 Zoll Regen gehabt hat. — Der Handel von Rio-Janeiro ist sehr bedeutend, denn die Einnahme für Eingangszoll beträgt die größere Hälfte der gesammten Zolleinnahme Brasiliens. — Brasilien hat seit der Unabhängigkeits-Erklärung (1822) folgende Summe von Ministern gehabt: Minister des Innern 56, der Finanzen 42, des Auswärtigen 39, der Justiz 47, der Marine 43, des Krieges 41, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß zuweilen dieselbe Person zu verschiedenen Zeiten dasselbe oder ein anderes Portefeuille mehrmals inne hatte.

— Die „Pfälzer Ztg." bringt einen Bericht über die am Jahrestage des Todes von Ludwig Philipp, 26. August, in London statt gehabte Feier mit nachstehender Schilderung einiger Mitglieder der exköniglichen Familie und anderer interessanter Persönlichkeiten. Lange vor Ankunft der Familie Orleans in der französischen Kapelle hatte Guizot im Schiffe Raum genommen, das große Band der Ehrenlegion um die Brust. Er ist sehr gealtert, blaß und ernst, aber nicht unfreundlich; namentlich um den Mund spielt eine sichere, fast möchte man sagen, zufriedene und bequeme Miene; seine Züge sind markirt, das Gesicht mager, Haare wenig und weiß, zusammengestrichen, so daß man keine Kahlheit wahrnimmt; seine Erscheinung ist weniger imposant als angenehm und Vertrauen erweckend. Aller Blicke zog von den im Schiff Anwesenden ein Mann von martialischem Aussehen und mit langem Schnurrbarte auf sich, der eine Menge der größten Orden, am Halse herabhangend, trug und zwei strahlende Sterne auf der Brust — eine Fülle von Orden aller Größen und Arten; auch der baierische Civil-Verdienst-Orden schien im Kopfloch zu hängen, — es war Horace Vernet. Bald erschien die Familie Orleans. Voran die greise Exkönigin, tief verschleiert; ihre Züge wurden nicht sichtbar, auch wenn sie ihre Thränen trocknete; nächst ihr die Herzogin von Orleans, eine zarte Gestalt mit feinen Zügen und großen blauen Augen; neben ihr die Herzogin von Nemours, mit frischen Wangen und starken Zügen; die vierte Dame war die Prinzessin von Joinville, von zarter und schwächlicher Erscheinung. In dem Stuhle zur Linken nahm der Prinz von Joinville Platz, ein kräftiger Mann mit schwarzem Barte und etwas Glatze; dann der Herzog von Nemours, blond, von gesunder Gesichtsfarbe — in Zügen, Haar und Bart fast einem Offizier aus dem Norden zu vergleichen. An seiner Seite waren der Graf von Paris, ein schlanker, gutmüthig und unschuldig aussehender Knabe, der kleinere Herzog von Chartres und die zwei Söhne von Nemours. Nahe denselben der Graf Montalivet, der alte Diener und die rechte Hand des Verlebten; dann sein Adjutant General Dudetot, ein kräftiger Soldatenkopf, wie ein Bild aus Gustav Adolph's Zeit.

— (Staatsschulden und stehende Heere in Europa.) Die Summe der Staatsschulden beläuft sich auf 11,397,096,000 Thlr. Von dieser gigantischen Schuldenlast trägt England mit Schottland und Irland (ohne die Kolonien) fast die Hälfte, nämlich 5000 Millionen Thaler. Die englische Armee zählt 129,000 Mann; die Kriegsflotte 678 Schiffe mit 18,000 Kanonen. Frankreich folgt mit 1330 Mill. Thlr. und einer Armee von 265,463 Mann nebst einer Flotte von 328 Schiffen mit 8000 Kanonen. Wenn die Höhe der Schuldenmasse den Anspruch auf den Titel einer Großmacht verleiht, so ist Spanien die dritte europäische Großmacht: es hat eine Schuld von 1300 Mill. Thlr. (Armee 160,000 Mann, Flotte 50 Schiffe mit 721 Kanonen). Oesterreich 1100 Mill. Thlr. (Armee 500,000 Mann, Flotte 156 Schiffe incl. 150 Penischen und Kanonenschaluppen mit 600 Kanonen). Rußland mit Polen 733 Mill. Thlr. (Armee 700,000 Mann, Flotte 175 Schiffe und 440 kleine Fahrzeuge mit 7000 Kanonen). Niederlande 731 Mill. Thlr. (Armee 50,000 Mann, Flotte 125 Schiffe mit 2500 Kanonen). Preußen 180 Mill. Thlr. (Armee 121,000 Mann, Kriegsfuß 492,800 Mann, Flotte 47 Schiffe mit 114 Kanonen). Belgien 165 Mill. Thlr. (Armee 90,000 Mann, Flotte 5 Schiffe mit 36 Kanonen). Portugal 160 Mill. Thlr. (Armee 38,000 Mann, Flotte 36 Schiffe mit 700 Kanonen). Kirchenstaat 120 Mill. Thlr. (19,000 Mann, 5 Schiffe mit 24 Kanonen). Sardinien 100 Mill. Thlr. (38,000 Mann, 60 Schiffe mit 900 Kanonen). Neapel 100 Mill. Thlr. (48,000 Mann, 15 Schiffe mit 484 Kanonen). Baiern 82 Mill. Thlr. (57,000 Mann). Dänemark 80 Mill. Thlr. (20,000 Mann, 33 Schiffe mit 1120 Kanonen). Sachsen 43½ Mill. Thlr. (25,000 Mann). Türkei 40 Mill. Thlr. (220,000 Mann, 66 Schiffe mit 800 Kanonen). Hamburg 34 Mill. Thlr. (1800 Mann). Baden 33 Mill. Thlr. (18,000 Mann). Hannover 30,368,000 Thlr. (21,000 Mann). Würtemberg 28 Mi . Thaler (19,000 Mann). Griechenland 25 Mill. Thlr. (8900 Mann, 34 Schiffe mit 131 Kanonen). Mecklenburg-Schwerin 10 Mill. (4700 Mann). Toskana 10 Mill. Thlr. (12,000 M., 10 Schiffe mit 15 Kanonen). Frankfurt 7 Mill. Thlr. (1300 Mann). Braunschweig 6,800,000 Thlr. (3000 Mann). Hessen-Darmstadt 6,200,000 Thlr. (12,000 Mann). Kurhessen 6 Mill. Thlr. (11,000 Mann). Lübeck 6 Mill. Thlr. (490 Mann). Sachsen-Weimar 4 Mill. Thlr. (2000 Mann). Schleswig-Holstein 4 Mill. Thlr. (Armee? Flotte?). Anhalt-Dessau und Köthen 3½ Mill. Thlr. (700 Mann). Bremen 3 Mill. Thaler (500 Mann). Sachsen-Koburg-Gotha 2,556,000 Thlr. (1200 Mann). Sachsen-Meiningen 2½ Mill. Thlr. (2400 Mann). Nassau 2 Mill. Thlr. (3500 Mann). Parma 1,800,000 Thlr. (5000 Mann). Anhalt-Bernburg 1¼ Mill. Thlr. (300 Mann). Sachsen-Altenburg 1½ Mill. Thlr. (1000 Mann). Norwegen 1½ Mill. Thlr. (23,000 M., 160 Schiffe mit 560 Kan.). Oldenburg 1,200,000 Thlr. (6000 M.). Hessen-Homburg 860,000 Thlr. (350 Mann). Schwarzburg-Rudolstadt 252,000 Thlr. (540 Mann). Schwarzburg-Sondershausen 60,000 Thlr. (450 Mann). — Folgende Staaten sind von Schulden frei: Donau-Fürstenthümer (zahlen jährlich 3 Mill. Piaster Tribut an die Türkei. Armee 6800 Mann). Serbien (2 Mill. Tribut, 3000 Mann). Schweden (34,000 M., 340 Schiffe mit 2400 Kanonen). Modena (3500 Mann). Lippe-Detmold (820 Mann). Mecklenburg-Strelitz (800 Mann). Reuß (745 Mann). Lippe-Schaumburg (430 Mann). Waldeck (520 Mann). Liechtenstein (60 Mann). Schweiz (69,500 M., von denen nur eine geringe Zahl im Dienste ist). San Marino besitzt keine Schulden und keine Armee. — Wir bemerken noch, daß obenstehende Angaben der von Hübner herausgegebenen statistischen Tafel entnommen sind.

[553] **Bekanntmachung.**

Das heute an den Mühlen in der sogenannten Hauptmühle ausgebrochene Feuer ist das dritte in diesem Halbjahr, und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen, deren Feuerzettel auf das zweite, vierte und sechste Feuer lautet, Löschhülfe zu leisten. Breslau, den 9. September 1851.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

[556] **Bekanntmachung.**

Bei dem Revidiren der Backwaaren im verflossenen Monat fand sich bei vielen Bäckern ein Uebergewicht gegen ihre Selbsttaxen vor. Dagegen wurde bei dem Bäckermeister Griffig, goldene Radegasse Nr. 5 wohnhaft, ein Mindergewicht gegen seine Selbsttaxe vorgefunden, weshalb derselbe zur Untersuchung und Bestrafung gezogen worden ist.

Für den Monat September d. bieten die hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf und zwar für **2 Silbergroschen:**

Größtes Gewicht. 1. Sorte:
Bäckermeister Zweiffel, große Drei-Linden-Gasse Nr. 12, 2 Pfd. 8 Lth.
2. Sorte:
- Pürschel, Breitestraße Nr. 6, 2 Pfd. 22 Lth.

3. Sorte:
- Würfel, Scheitnigerstraße Nr. 10, 3 Pfd. 10 Lth.
- Würfel, Kupferschmiedestraße Nr. 46, 3 Pf. 10 Lth.

Kleinstes Gewicht. 1. Sorte:
- Kallenberg, Nikolaistraße Nr. 51, 1 Pfd. 10 Lth.

2. Sorte: (2 Pfund.)
- Dreßler, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 11,
- Gunz, Neumarkt Nr. 36,
- Hopf, Ohlauerstraße Nr. 71,
- Herrmann, Messergasse Nr. 18/19,
- Künneth, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 71,
- Lauterbach, Stockgasse Nr. 12,
- Lorz, Mäntlergasse Nr. 6,
- Reinboth, Schweidnitzerstraße Nr. 32,
- Rüster, Weidenstraße Nr. 20,
- Stahl, Herrenstraße Nr. 14,
- Schindler, Albrechtsstraße Nr. 47,
- Sartury, Karlsstraße Nr. 39,
- Woywode, Karlsstraße Nr. 25,
- Wagner, Altbüsserstraße Nr. 22,

3. Sorte:
- Schübel, Ritterplatz Nr. 12, 2 Pfd. 12 Loth.

Breslau, den 5. September 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

[550] **Jahrmarkts-Verlegung.**

Dem gewerbtreibenden Publikum wird hiermit zur Kenntniß gebracht, wie der im Kalender auf den 29. September d. J. angesetzte Prausnitzer Vieh- und Krammarkt mit hoher Genehmigung 8 Tage früher und zwar auf den 22. September d. J. verlegt worden ist.

Prausnitz, den 6. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[2435] Verlobungs-Anzeige.
Die am 6. d. M. stattgefundene Verlobung meiner ältesten Tochter Marie mit dem Posthalter Herrn Frank aus Ostrowo beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Kempen, den 8. September 1851.
Görritz, herzogl. Oberamtmann.

[2422] Entbindungs-Anzeige.
Entfernten Freunden die ergebene Anzeige, daß meine Frau am 3. d. Mts. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.
Berlin, den 7. September 1851.
Büchler, Buchhalter b. d. Gen.-Lott.-Dir.

[2439] Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Ernestine, geb. Weise, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an
Samuel Schlesinger.
Königshütte, den 7. Sept. 1851.

[1088] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Nachmittag um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner inniggeliebten Frau Anna, geb. Andermann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Seitendorf, den 8. Sept. 1851.
Der Rittergutsbesitzer H. Dittrich.

[1407] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Heute früh um 9½ Uhr entschlief sanft, in Folge eines Nervenschlages, unser inniggeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der königl. K. J. R. und Rittergutsbes. Max Scheurich, in eben vollendetem 73. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit an.
Kl. Tinz, den 5. Sept. 1851.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[2408] Todes-Anzeige.
Am 5. d. M. entschlief nach langen Leiden meine mütterliche Freundin, die verw. Frau Hofräthin Kistmacher, geb. Toscana, im 62. Lebensjahre. Dies zeigt mit tiefbetrübtem Herzen an
Eveline Jäkel.
Breslau, den 7. Sept. 1851.

[1106] Todes-Anzeige.
Gestern früh ¼6 Uhr endete nach dem Willen des Höchsten unser bisheriger Buchhalter Herr Heinrich Lagner seine irdische Laufbahn in dem Alter von 35 Jahren nach nur dreitägigem Leiden an Unterleibkrämpfen. Diese traurige Nachricht widmet seinen vielen Freunden.
Gräben, den 9. September 1851.
Die Verwaltung der Zuckerfabrik.

[2400] Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 8 Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unsere geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter Friederike Manheimer, geb. Aron. Wer die Hingeschiedene kannte, wird die Größe unseres Verlustes zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bitten: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. September 1851.

[2401] Todes-Anzeige.
Entfernten Freunden und Verwandten machen wir die traurige Mittheilung, daß unsere gute Mutter, die verw. Frau Barbara Klinkert, geb. Tusche, nach vielen Leiden gestern Abend nach 10 Uhr sanft verschieden ist.
Breslau, den 8. September 1851.
Die Hinterbliebenen.

[12423] Todes-Anzeige.
Heute Morgen nach 10 Uhr entschlummerte sanft nach mehrwöchentlichen Leiden an der Lungenlähmung unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Organist Gottlob Fischer. Diesen tief darniederbeugenden Verlust zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 2. Sept. 1851.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 11ten d. M., Morgens 10½ Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

[2421] Todes-Anzeige.
Das gestern Abend um 10¾ Uhr erfolgte Ableben des Kaufmann Wilhelm Volkmer, 35 Jahre 10 Monate alt, beehren sich mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst anzuzeigen: die Hinterbliebenen.
Glaz, den 8. Sept. 1851.

[1095] Dank.
Für die so tröstliche zahlreiche Theinahme bei der am 8. d. Mts. stattgefundenen Beerdigung unsers theuren Gatten und Vaters, des Schornsteinfeger-Meister Hüllebrand, erlauben wir uns hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Breslau, den 9. September 1851.
Die hinterbliebene Familie.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 10. Sept. 61ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Martha"**, oder: **„Der Markt zu Richmond."** Oper mit Tanz in 4 Abtheilungen, Musik von Fr. v. Flotow. — Lionel, Herr Erl, vom großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, als Gast.
Donnerstag den 11. Sept. 62ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Das Glas Wasser"**, oder: **„Ursachen und Wirkungen."** Lustspiel in 5 Aufzügen, nach Scribe von Alexander Cosmar. — Herzogin von Marlborough, Frau Ahrens, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als Gast.

[998] **Im alten Theater.**
Heute den 10. September:
Cyclorama
des Mississippi-Flusses.
Enthaltend 4000 Meilen amerikanischer Scenerien in 3 Abtheilungen.
Rangloge 10 Sgr. Parquet 7½ Sgr. Parterre 5 Sgr. Gallerie-Logen und Gallerie 2½ Sgr. Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Billets sind bei den Herren Bote und Bock bis Abends 6 Uhr zu haben.

[2395] **Schachklub Concordia.**
Freitag den 12. September Abends 6 Uhr
General-Versammlung
Albrechtsstraße Nr. 37 eine Treppe hoch.

[1096] **Dank und Bitte.**
Indem ich den geehrten Kunden meines am 6ten d. verstorbenen Vaters für das demselben seit 30 Jahren geschenkte Vertrauen meinen Dank auszudrücken mich verpflichtet fühle, erlaube ich mir zugleich die ergebenste Bitte auszusprechen, dasselbe gütigst auf mich übertragen zu wollen, indem ich das Geschäft zu Gunsten und für Rechnung meiner Mutter und Geschwister in der gewöhnten Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit unter meiner persönlichen Verantwortlichkeit fortführe, wie ich es bereits seit einer Reihe von Jahren, mit Unterstützung meines sel. Vaters, gethan habe. Die Zufriedenheit der geehrten Kunden zu verdienen und zu erhalten, wird mein stetes Bestreben sein.
Julius Hüllebrand,
Schornsteinfeger-Meister, Ritterplatz Nr. 3.

[1065] **Bekanntmachung.**
Durch letztwillige Verordnung unseres am 6ten v. M. verstorbenen theuern Gatten und Vaters, des Herrn Franz v. Winckler, sind wir an dessen gesammtem Vermögen, bestehend in Gütern, Berg- und Hüttenwerken im Beuthener, Plesser und Rybniker Kreise, Erben zu gleichen Theilen geworden. Die Verwaltung sowohl dieses unseres Erbanfalles, als unseres früheren alleinigen Besitzthumes wird in bisheriger Weise unverändert und unter Leitung unseres General-Bevollmächtigten, des Herrn Direktors Grundmann zu Kattowitz, an welchen wir alle Geschäfts-Korrespondenz zu richten bitten, fortgeführt werden.
Miechowitz bei Beuthen in Oberschlesien, den 6. September 1851.
Maria, verw. v. Winckler, geb. Domes.
Valeska v. Winckler-Domes.

Für Auswanderer!
Nach der deutschen Kolonie [973]
Dona Francisca,
in der Provinz **Sta. Catharina** in **Südbrasilien,**
welche den deutschen Auswanderern, besonders denen, welche Landwirthschaft betreiben wollen, bestens zu empfehlen ist (vergl. Nr. 92, 93 und 94 der Allgem. Auswanderungs-Ztg.) wird am **1. Oktober** durch die Herren **C. M. Schröder u. Comp.** wieder ein gutes, bequem eingerichtetes Schiff expedirt werden.
Nähere Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden angenommen durch
das Büreau des Kolonisations-Vereins von 1849 in Hamburg,
Katharinenstraße 32.

[2348] **Gutspacht-Gesuch.**
Es wird eine Gutspacht in Niederschlesien von 1000—1500 Morgen mit Boden von guter oder doch mittlerer Beschaffenheit gesucht. Offerten bittet man bei dem Oekonomie-Kommissions-Rath Goebell zu Breslau, Tauenzienstraße 71, abzugeben.

[2252] Die Stelle eines ersten Violinisten Celloisten und Fagottisten ist vacant. Musiker, welche genannte Stellen zu übernehmen wünschen, werden ersucht, ihre Adressen portofrei einzuschicken. **Carl Colley,**
Dirigent der Oppler Musikgesellschaft.

[2424] Die Fischerei ist auf dem Dom. Zedlitz bei Breslau sofort zu verpachten.

[539] **Bekanntmachung.**
Da in dem am 28. und 29. Aug. d. J. abgehaltenen Licitations-Termine nicht sämmtliches lebende Inventarium der Domäne Kottwitz hat verkauft werden können; so haben wir auf
Freitag und Sonnabend den 12. und 13. September d. J.
Vormittags 9 Uhr auf dem Vorwerkshofe zu Kottwitz, 1 Meile von Ohlau und 2½ Meile von Breslau entfernt, einen anderweitigen Verkaufs-Termin anberaumt. In diesem Termine werden zum Verkauf gestellt:
1) ein Arbeitspferd,
2) zwei Fohlen, 1½ Jahr alt,
3) drei Zugochsen,
4) vier Kühe,
5) ein Bullen,
6) vier diesjährige Zugochsen,
7) ein alter Eber,
8) zwei alte Rangen, und
9) die Schaafheerde von 1500 Stück, bestehend aus Böcken, Muttern, Schöpsen und Sommerlämmern.

Das Rindvieh ist von Oldenburger Abkunft.
Der Verkauf erfolgt in der angegebenen Reihefolge, bei dem Pferde-, Rind- und Schwarzvieh, Stück für Stück, bei dem Schaafvieh, je nach Verlangen, in kleineren und größeren Partien.
Gleichzeitig bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß auch das gesammte todte Inventarium bei der Brau- und Brennerei zu Kottwitz, so wie das gesammte Wirthschafts-Inventarium der beiden Vorwerke Kottwitz und Durok im Wege des Meistgebots verkauft werden soll.
Zu diesem Behufe haben wir:
I. wegen des Brau- und Brennerei-Inventars auf
Montags den 15. September d. J.
Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle Termin angesetzt. Der Brenn-Apparat, ein Pistor, ist erst im Jahre 1844 neu aufgestellt, hat aber seit drei Jahren unbenutzt gestanden.
II. Zum Verkauf des gesammten todten Wirthschafts-Inventarii endlich, bestehend aus Ackergeräthen, Maschinen, Wagen, Eggen, Schaafraufen, Sätteln ꝛc. haben wir auf
Dinstags den 16. September und die folgenden Tage
Vormittags 9 Uhr auf dem Wirthschaftshofe zu Kottwitz, Termin angesetzt.
Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Verkauf nur gegen sofortige Baarzahlung in preuß. Courant oder Staats-Papieren stattfindet.
Breslau, den 2. September 1851.
Königliche Regierung,
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 3 der Gräupnergasse belegenen, auf 5541 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 6. Novbr. 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine wird die verw. Wilde, Anna Maria Theresia, geb. Hedmann, hierdurch vorgeladen, desgl. die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen.
Breslau, den 1. April 1851.
[350] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Oberschleuse Nr. 3 belegenen, auf 937 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 9. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 31. Mai 1851.
[358] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Oberschleuse Nr. 2 belegenen, auf 1612 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 9. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 31. Mai 1851.
[357] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Ohlauer Straße Nr. 80 belegenen, auf 21,824 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin
auf den 9. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine wird der Theodor Senftner hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 3. März 1851.
[360] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Langen-Gasse Nr. 9 und Nr. 12 belegenen, ersteres auf 12,206 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf., letzteres auf 483 Rthlr. 10 Sgr., geschätzten Grundstücke, wir einen Termin
auf den 9. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden die Erben der verw. Kaufmann Treutler, geb. Müllendorf, hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 2. Mai 1851.
[355] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[552] **Bekanntmachung.**
Die dem Hospital zu St. Bernhardin gehörigen, vor dem Ohlauer Thor belegenen Parschner Ackerparzellen von 12 Morgen 169 QR. Fläche insgesammt, sollen vom 1. Jan. 1852 ab auf 6 Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden.
Wir haben dazu einen Licitations-Termin auf **den 3. November d. J.** auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und können die Pachtbedingungen in der Dienerstube in dem Rathhause eingesehen werden.
Breslau, den 29. August 1851.
Das Vorsteher-Amt
des Hospitals zu St. Bernhardin.

[555] **Bekanntmachung.**
Die Versteigerung der Rüstmaterialien, namentlich der noch übrigen Rüstbäume auf dem Bauplatze der hiesigen königl. Stadtgerichts-Neubauten wird Sonnabend den 13ten d. M. von 7 Uhr Morgens an fortgesetzt und beendigt werden, und können die zu veräußernden Gegenstände auch vor dem Termine in Augenschein genommen werden.
Breslau, den 9. Septbr. 1851.
Königl. Bau-Verwaltung.

[2250] Ein **Gut** von 3 bis 400 Morgen Fläche wird bei 5 bis 6000 Rtl. Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten im Ohlauer, Brieger oder Strehlener Kreise **zu kaufen gesucht.** Anzeigen werden bis Ende September erbeten unter **O. B. poste restante Breslau** frei.

[2402] **450 Rthlr.**
werden zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Grundstück in Lissa bei Breslau gesucht. Näheres Nikolaistraße Nr. 21 im Gewölbe.

[1068] In einer Kreis- und Garnisonstadt ist ein **Haus**, worin seit langen Jahren ein sehr rentables Spezerei-, Eisen- und Wein-Geschäft betrieben wird, bald zu verkaufen. Ernstliche und zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfragen Näheres durch Hrn. Kaufmann G. A. Lantzke in Maltsch a. O.

Auswanderer
werden zu den billigsten Passagepreisen mit guten, in erster Klasse stehenden Schiffen nach **New-York, New-Orleans** und **Galveston in Texas** von Hamburg expedirt. Das Nähere bei dem Hauptagenten für Schlesien
Wilh. Otto,
Albrechtsstraße Nr. 13.
Breslau, im Sept. 1851. [1098]

Eine Konditorei
in einer, an einer Chaussee belegenen Stadt im Großherzogthum Posen, ist nebst Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Portofreie Adressen unter **C. G. L.** übernimmt und befördert Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse 28. [2436]

[2432] Wollne und seidne Kleider werden gut gewaschen und appretirt; auch werden Kanten, Blonden, Bänder und Glace-Handschuh sehr schön gewaschen: Albrechtsstraße Nr. 20, par terre.

[2430] Die **Milch** von einem Dominium wünscht Jemand zu übernehmen. Näheres bei **Keil,** Antonienstraße Nr. 14 par terre.